

CIRCUS TALENTINO

MANEGE FREI FÜR FRIEDENSKINDER

Zirkus-Kinderbibelwoche:
Geschichten von Jesus
zu Versöhnung und Glück

Enthält EXTRA-Entwurf:
Zirkus-Friedensprogramm
für Kinder 3 bis 5





Zirkus für die Großen: Fortbildung „Impulstag Christliche Zirkusschule“: Wir Mitarbeitende sind „Trainier“ für die Kinder. Kirche Unterwegs bietet dazu auch vor-Ort-Seminare an.
Kontakt: info@kircheunterwegs.de



Impressum

Herausgeber & Vertrieb

Kirche Unterwegs

der Bahnauer Bruderschaft e.V.

Leiter: Diakon Manfred Zoll, Fon: 07191.61983

Geschäftsstelle: Im Wiesental 1 | 71554 Weissach im Tal |

www.kircheunterwegs.de | info@kircheunterwegs.de

Idee und Texte: Sarah Kunzi, Manfred Zoll

Redaktion: Bettina Braun, Manfred Zoll

Titelgrafik: Lisa Straub

Layout, Gestaltung: Manfred Zoll

© 2019. Alle Rechte vorbehalten.

Die Praxismappe für die Christliche Zirkusschule „Manege frei für Friedenskinder“ entstand als Wochenprogramm fürs Ferienprogramm der Kirche Unterwegs auf Campingplätzen und wurde in der Folge weiterentwickelt und bei verschiedenen Einsätzen erprobt.

Wir bitten auf das Kopieren der Texte – auch auszugsweise – zu verzichten. Sie unterliegen in vollem Umfang dem Urheberrecht. Mit dem Verkauf der Arbeitshilfe wird die Neuentwicklung von KiBiWo-Praxismappen ermöglicht. Im Übrigen sind die Preise für die Arbeitshefte sehr knapp kalkuliert und wir bieten attraktive Staffelpreise! Wenn man den Aufwand an Material und Zeit fürs Kopieren rechnet ... dann lohnt sich der Kauf der Arbeitshilfen fürs gesamte Mitarbeiterteam allemal. Vielen Dank für Ihr Verständnis!

Falls Sie aus irgendwelchen Gründen trotzdem Kopien von einzelnen Texten anfertigen, bitten wir um eine Spende nach eigenem Ermessen für die KiBiWo-Arbeit der Kirche Unterwegs. IBAN: DE65 6025 0010 0000 0241 10, Kreissparkasse Waiblingen, BIC: SOLADES1WBN. Wir stellen gerne eine Spendenbescheinigung aus. Vielen Dank!

CIRCUS TALENTINO

MANEGE FREI FÜR FRIEDENSKINDER!

Geschichten von Jesus zu Versöhnung und Glück

Inhalt

Christliche Zirkusschule • Einführung „Frieden“	4
Das Thema: Zirkus bildet Wirklichkeit.	6
Ablauf Zirkustag: Beispiel	8
Die Einheiten	
1. Streit zwischen Geschwistern	9
2. Wie Frieden wird • Tief in mir	17
3. Du • bist • Frieden	23
4. Frieden ± im Zweifel	29
Gottesdienst: Frieden im Vertrauen	34
Planung der Zirkusworkshops.	40
Das Extra: 4 Programmwürfe für 3- bis 5-Jährige	
Für Mini-KiBiWo, Kindergarten oder KiTa	42
Lieder, Quellen, Literatur.	49
Rollenplan des Bibeltheaters	50
Was ist „Kirche Unterwegs“	51
Wochenübersicht	52

Hinweis zur Umsetzung

Die Arbeitshilfe ist konzipiert für Kinder von 6 bis 12 Jahren.

Diese Praxismappe enthält Geschichten fürs Bibeltheater mit Artist Artur und Anna, den beiden Zirkusfiguren unserer Christlichen Zirkusschule.

Für die konkrete Umsetzung für den Zirkus mit Kindern bietet die „Praxismappe Zirkus“ (erhältlich unter www.shop.kircheunterwegs.de) ganz konkrete Bausteine, Schritt-für-Schritt Anleitungen sowie Tipps und Tabellen für die Planung und Vorbereitung.

Diese Arbeitshilfe „Manege frei für Friedenskinder“ bietet für Kinder von 3 bis 6 Jahren ein ganz eigenes Programm. Ergänzend dazu sei hingewiesen auf die Praxismappe Circus miniTalentino (ebenfalls im webshop www.shop.kircheunterwegs.de erhältlich). Sie bietet gründliche und umfangreiche Hinweise und Anleitungen, pädagogische und didaktische für „Zirkus mit den Kleinen“.

CHRISTLICHE ZIRKUSSCHULE

EINFUEHRUNG FRIEDEN

Zirkus für Frieden

„Suche den Frieden und jage ihm nach.“

Frieden ist leicht. Es ist so einfach, nicht zu sticheln und nicht zu nörgeln, nicht zu streiten und kein böses Wort zu verlieren. Frieden fühlt sich leicht an, ihn zu genießen und zu erleben ist so angenehm. Das Glück des Friedens stellt sich da ein, wo man miteinander teilt.

Frieden ist schwer. Weil es ein gutes Gefühl ist, dem anderen zu zeigen, dass man stärker ist und wie leicht es geht, das eigene Territorium zu erweitern und sich durchzusetzen. Weil es befriedigt, es dem anderen heimzuzahlen. Weil es überall juckt, den Nächsten zu demütigen, ihn vorzuführen. Weil es gut tut, dem anderen eins überzuziehen, es ihm zu zeigen. Weil das Streben nach Macht ein Urbedürfnis ist. Weil es so schwer ist, nach dem Streit versöhnende Worte zu finden, den ersten Schritt zu tun, um Vergebung zu bitten und den langen Weg der Versöhnung miteinander zu gehen.

Warum fällt mir bei „Frieden ist schwer“ viel mehr ein, als bei „Frieden ist leicht“? Ob das nur mir so geht? Oder ist das der Grund, dass Frieden in unserer Welt so schwer ist? Psalm 34 ruft dazu auf: „Suche Frieden und jage ihm nach!“

Was steckt in diesem Satz, in diesem „suche!“ und „jage!“?

Die Bibel fordert auf, nach Frieden zu streben, sich für Frieden mit Haut und Haaren einzusetzen: Den Frieden mit allen Mitteln der Kunst und des menschlichen Vermögens, mit aller Kraft, Kreativität und Phantasie anzustreben. Denn nur im Frieden kann ein Volk, eine Gemeinschaft aufblühen, können Wohlstand und Glück gedeihen, wird das Leben gelingen. Nur im Frieden geht etwas nach vorne. Das Glück des Siegers währt kurz; der nächste Gegenschlag droht. Das Glück des Friedensstifters ist haltbar – auch wenn der Frieden angefochten ist.

Den Frieden gibt es nicht umsonst. Es lohnt sich, alles einzusetzen für den Frieden, ihn voller Engagement zu suchen und ihn zielgerichtet und mit aller Kraft anzustreben. Suchen und jagen sind gute Bilder, starke Begriffe: Wie der Schatzsucher alles dafür gibt, seinen Schatz zu finden. Wie der Jäger sich auf die Lauer legt, sorgfältig beobachtet, geduldig wartet, um den ersehnten und erspähten Frieden zu erhaschen. Natürlich nicht, um ihn zu erschießen, sondern zu gewinnen.

Suche Frieden ... In fünf Geschichten möchte diese Arbeitshilfe unterschiedliche Aspekte des kleinen und großen Friedens, des inneren und äußeren Friedens aufzeigen und damit dem Frieden Tür und Tor öffnen in die Herzen der Menschen hinein. Denn der Frieden fängt tief drinnen an. Dort wird er eingepflanzt durch gute Erfahrungen und gute Worte. Aus den Bibelgeschichten fliegen uns Gottes Friedensworte zu – wie kleine Friedenstauben. Und mit Zirkus und Bibel haben wir die Möglichkeit, gemeinsam ein Zeichen und ein konkretes Projekt für den Frieden zu setzen: Eine Zirkus-KiBiWo kann durch Geschichten und durch gemeinsames Tun und Erleben einen Beitrag

zum Frieden leisten:

- ✘ Frieden mit Gott: Er hat durch Jesus Christus die Welt mit sich versöhnt. Ich erfahre mich als von Gott angenommen und geliebt. Meine Fehler und Schuld vergibt er. Diese Versöhnung wird mir zur Quelle meines Friedens mit mir selber, für meinen inneren Frieden, wird mir zur Grundlage für Zufriedenheit und Glück. Frieden mit Gott entsteht durch die Vergebung, Scherben der Schuld werden beseitigt. Gottes Gnade erfüllt mich mit Frieden.
- ✘ Frieden miteinander: Die Versöhnung Gottes mit mir – und damit mein innerer Frieden – ist die Basis für ein gutes Miteinander, für den Frieden mit meinen Mitmenschen. Kinder machen gemeinsam Zirkus. Niemand muss dem anderen etwas vormachen. Denn Zirkus ist bunt – da hat jede und jeder Platz und Raum. Für alle steht die Bühne offen – nicht nur die Durchsetzungsfähigen und Cleveren können sich präsentieren. Große und kleine Kunst wird gleichermaßen mit Applaus bedacht. Niemand muss sich auf Kosten des anderen profilieren.
- ✘ Dem Frieden nachjagen: Man muss sich einsetzen für den Frieden. Auch das haben Zirkus und Frieden gemeinsam: Üben, üben, üben – und nicht aufgeben, auch wenn's Niederlagen oder Rückschläge gibt. Dem Diabolo zu drohen: „Du bist so dumm! Wenn du jetzt nicht machst, wie ich will, dann schmeiß ich dich in die Ecke!“, nützt überhaupt nichts. Mit den Jonglierbällen zu schimpfen: „Ihr seid so viele, und ihr seid alle gegen mich!“ fördert nicht die Kunst. Da hilft nur üben ... Andererseits: Etwas mit Gewalt durchsetzen zu wollen, nützt nichts. Nicht allen ist das Bodenturnen in die Wiege gelegt. Nicht jeder Körper ist geschickt fürs Einrad fahren. Ich muss herausfinden: Was ist mein Ding? Was passt zu mir? Wofür kann ich mich so motivieren, dass ich übe, übe, übe – Spaß gewinne und mich auch mal durchbeiße.
- ✘ Zirkus stärkt Frieden: Denn Zirkus lebt davon, dass man miteinander etwas anstrebt. Nicht die Einzelleistung wird hervorgehoben, sondern das Gemeinsame. Man entwickelt miteinander eine Nummer und präsentiert als Gruppe seinen Gig. Dazu bringt jede und jeder seine und ihre Kunst und Können ein, übt, schwitzt und schafft – und kann aus den vielen Einzelleistungen ein gemeinsames Ganzes entstehen lassen. So geht Frieden!
- ✘ Frieden ist bunt – wie der Zirkus! Zirkus lebt davon, dass jede Kunst ihren Wert hat, dass viele Gruppen unterschiedliche Nummern präsentieren – und nicht ein Zirkusgegenstand zigfach durchgespielt, eine Einzelkunst hervorgehoben wird. Es ist nicht alles gleich! Aber es ist alles gleich an Wert und Würde. Die Vielfalt ist nicht egal – aber wertvoll. Zirkus ist bunt: Je unterschiedlicher die Kunststücke, je schöner der Zirkus. Einheitlich, uniformiert, einfältig – das geht gar nicht, wäre einfach nur langweilig. Frieden braucht die akzeptierte, wertgeschätzte und versöhnte Vielfalt. Sonst bliebe es bei der Abgrenzung und beim Herabwürdigen des Anderen. Und das würde dem Frieden und dem Zirkus großen Schaden zufügen.

Die Rollen

Artur und Anna, unsere beiden Zirkusartisten, sprechen jeden Tag eine typische Situation aus der Lebenswelt der Kinder an. Mal ist es der Ärger über die Ungeschicklichkeit des kleinen Bruders, mal das Verurteilen anderer, die es nicht so gut können, oder die Bereitschaft, für jemanden, den man mag, alles zu geben sowie das Zweifeln und Fragen.

Mit den kleinen Szenen spielen sie auf den bedrohten Frieden an. Und Artur findet treffsicher in seiner Bibelbibliothek, die fest zum Zirkus dazugehört, immer eine gute Geschichte, die hilft, den Frieden ganz neu zu finden.

Artist Artur



Artist Artur ist der Chef des Zirkus. Er hat ihn einst von seinem Onkel Lukas erworben. Der Zirkus war in erbärmlichem Zustand. Artur hat ihn aufgemöbelt – und einen Kinder-Mitmach-Zirkus daraus gemacht. Markenzeichen ist, dass auch Artur kein besonders herausragender Künstler ist. Dafür ist er aber unendlich begeistert von der Idee, mit den Kindern zusammen Zirkus zu machen. Die Kinder müssen keine Stars sein – Zirkuserfahrung wird nicht vorausgesetzt – sondern sie müssen sich einfach anstecken lassen von der Freude am Zirkus.

Zum Zirkus gehört ein altes, verstaubtes Regal. In ihm fand Artur einst eine Bibelbücherei, bestehend aus den einzelnen biblischen Büchern. Artur hat sie nach und nach entdeckt und schätzen gelernt. Besonders begeistert hat ihn, dass Zirkus Bibel interpretiert, und dass Bibel den Zirkus und seine Menschen inspiriert. Da gibt es so viele Gemeinsamkeiten! Es geht um Begabungen und Talente, um Vertrauen und Gemeinschaft sowie Verlässlichkeit. Oder um Angst und Mut, Lebensfreude und vor allem darum, dass man richtig stark wird, wenn man spürt: Ich bin geliebt, so wie ich bin; bedingungslos. Und damit geht es um den Frieden.

Zu Artur gehört auch, dass er sich oft selbst etwas höher und bedeutender einschätzt, als er tatsächlich ist ... So verwundert es nicht, dass er leidenschaftlich gerne mit Kindern und Anna Zirkus macht!



Artistin Anna

Anna ist die Zirkusfreundin von Artur. Sie hat in dieser Arbeitshilfe eher die Rolle eines etwa 13-jährigen Mädchens, das mit seinen Problemen und Fragen zu Artur kommt. Voller Emotionen erzählt sie Artur, worüber sie sich ärgert, mit wem sie streitet. In den Bibelgeschichten, die Artur „inspielt“, erkennt sie sich selbst wieder. Manchmal helfen die Geschichten, zu begreifen, wie Frieden gelingen könnte. Anna bietet den Kindern viele Möglichkeiten zur Identifikation.

Zirkus bildet Wirklichkeit

Zirkus ist Spiel. Und Spiel ist Leben. Wir üben mit dem Zirkus nicht für „den Ernst des Lebens“, sondern wir gestalten ernsthaftes Leben.

Zirkus und Bibelgeschichten sind miteinander verbunden. Wir gestalten mit der Christlichen Zirkusschule nicht nur ein Programm, das zunächst in die Bibel schaut, weil es halt dazugehört, und dann machen wir Zirkus, weil er Spaß macht. Sondern die biblischen Geschichten inspirieren den Zirkus. Ohne sie wäre dieser Zirkus nicht denkbar. Nicht nur formal betrachtet, sondern inhaltlich. Wir können nicht ohne Bibel. Sie ist Leben und Erlebnis, sie verändert und gestaltet mit der Kraft dessen, von dem sie erzählt. Mit der Kraft des lebendigen Gottes, der seine Gegenwart versprochen hat. So sind Bibel und Zirkus ein untrennbares Team.

Zirkus ist nicht nur Spiel, sondern Leben: Zirkus ermöglicht, die Geschichten der Bibel tiefer zu verstehen, zu erkennen, ihren Wahrheitsgehalt und ihre Echtheit und Zuverlässigkeit zu erfahren.

- × Sie redet von der Treue Gottes, die sich in der Treue der Menschen konkretisiert.
- × Sie erzählt von der Zugewandtheit Gottes, die sich in der Zuwendung von Menschen äußert.

- ✘ Sie berichtet von der Kraft des Glaubens und Vertrauens („Dein Glaube hat dir geholfen“), der ganz konkret im Selbstvertrauen und Gottvertrauen sich auswirkt: Traue ich meinem Glauben etwas zu – oder verkrieche ich mich?
- ✘ Sie thematisiert das Mit-Sein Gottes, das sich im Miteinander von Menschen erleben lässt.
- ✘ Sie erzählt davon, dass Gott vergibt und versöhnt, was sich unmittelbar auf das Miteinander von Kindern und Mitarbeitenden auswirkt und erleben lässt.
- ✘ Sie beschreibt Begabungen und Talente, die bei aller Unterschiedlichkeit Menschen mitbekommen haben – und fordert dazu auf, daraus etwas zu machen. Genau das passiert beim Zirkus – wenn etwas vorangehen soll.
- ✘ Sie erzählt Geschichten von der Freundschaft Gottes mit Menschen und lädt ein in diese Freundschaft. Die Gottesfreundschaft schließt ein, sich selbst ein guter Freund, eine gute Freundin zu werden und zu sein: Bin ich mir selber gut oder finde ich mich doof? Die „Selbstfreundschaft“ (Self-Compassion) oder Selbstachtung ist nicht nur psychologisch betrachtet wichtig, sondern ein wesentliches Ziel der biblischen Botschaft. Wenn ich für Gott gut bin, wenn ich annehme, dass er mich liebt, dann darf ich mit mir selber auch gut sein.

Erlebnispädagogik ist wichtig in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen. Um so mehr gilt das auch für die Zirkuspädagogik: Hier erfahren (junge) Menschen, dass sie einen Platz haben in der Gemeinschaft, dass ihre Begabungen wichtig sind, dass sie als Mensch angenommen sind, so wie sie sind, dass sie sich einbringen können und im Zusammenspiel sich selbst und andere entwickeln können. Zirkus verändert, weil Bibel verändert. Zirkus stiftet Freundschaften: die Freundschaft mit mir selber und mit anderen.

Die Christliche Zirkusschule bietet Raum, in dem diese Wunder geschehen können: Freundschaften zwischen Gott und Menschen. Zirkus für Frieden.

Zu Arbeitshilfe und Konzept

Diese Arbeitshilfe enthält ausschließlich die Geschichten fürs Plenumsprogramm, also nur das Bibeltheater und Gedanken zur Hinführung. Ins Bibeltheater integriert sind die Übertragungen und Vertiefungen durch Anna und Artur.

Bausteine ihrer Gedanken und Inhalte daraus können aufgegriffen werden, um mit den Kindern weiter ins Gespräch zu kommen. Aber da die Inhalte und Dialoge so dicht und gefüllt sind, haben wir darauf verzichtet, eine extra Vertiefungsphase zu entwickeln.

Kleingruppen und Zirkusworkshops

Die Vorschläge und Ideen für die Kleingruppe, die konkreten Bausteine für „Zirkus und Co.“ sind enthalten in unserer „Praxismappe Zirkus“. Sie ist erhältlich in unserem Webshop (www.shop.kircheunterwegs.de) unter der Artikel-Nr. 10004.

Die „Praxismappe Zirkus“ enthält konkrete Anleitungen für viele Zirkusworkshops, Step-by-Step-Vorbereitung, Anleitungen zum Lernen sowie Tricks zum Ausbau der eigenen Zirkuskünste, Planungstipps und Inszenierungsideen für die einzelnen Workshops sowie ergänzende Bastelvorschläge. Auch bietet die Mappe Anleitungen und Hinweise zum Bauen und Basteln von Zirkusmaterial.

ABLAUF ZIRKUSTAG BEISPIEL

Das Beispiel dient dazu seinen eigenen Zirkusablauf zu planen.

Ankommen

- × Empfang, Namensschildchen, ggf. Teilnehmerbeitrag, Anmeldeleiste
- × Halle, Gemeindehaus, Raum oder Zelt zirkusmäßig dekorieren: Farbe!

Von außen sollte schon zu sehen sein: Hier ist Zirkus drin!

Plenum | ca. 50 – 60 Minuten

Mit allen Kindern den Zirkustag eröffnen

- × Begrüßung, fröhliche Moderation
- × Mehrere Lieder, die Freude machen
- × ggf. Gebet, kleine Psalmliturgie
- × Bibeltheater mit Artist Artur und Artistin Anna
- × Evtl. Lied oder gleich Ansage der Zirkusworkshops

Zirkusworkshops | ca. 60 – 180 Minuten

Je nach Anzahl der Kinder und Mitarbeitenden eine entsprechende Anzahl an Zirkusworkshops anbieten.

Planung des Workshops, verschiedene Phasen einplanen: Abwechslung von Anleitung, freiem Üben und Probieren, Motivation, Konzentrationsphasen, Absprache in der Gesamtgruppe, mit einzelnen Kindern ...

1. Kinder haben die Möglichkeit, sich frei durch die Zirkusworkshops zu bewegen
 2. Kinder entscheiden sich für ein Zirkusgerät (Ziel: Jedes Kind darf bei der Zirkusgala bei einer Zirkusnummer mitmachen; Ausnahmen von dieser Regel sind möglich ...)
- × Üben für die Zirkusgala; Kinder bleiben in ihrem Workshop. Evtl. kurze Phase, um die Workshops für andere Kinder / Quereinsteiger zu öffnen
 - × Choreographie entwickeln und üben für die Zirkusgala
 - × Musik auswählen, möglichst zur Musik üben
 - × Generalprobe mit allen? Muss nicht unbedingt sein

Zwischendurch kleiner Imbiss, was zu trinken! Zentral anbieten. Oder vorbereiten lassen für die Workshops und in der Workshopgruppe genießen.

Abschlussplenum | ca. 20 – 30 Minuten

- × Lieder singen
- × Feedback: Wie läuft's? Wie klappt's? Wer macht was bei der Zirkusgala?
- × Motivation für die nächste Programmeinheit
- × Abschluss mit Segenslied

Hinweise zur Planung

Viele Tipps, Tabellen, konkrete Anleitungen, Beispiele, Ideen ... zur Gestaltung und Planung der Workshops: „Praxismappe Zirkus“ (s. Seite #)

I. STREIT ZWISCHEN GESCHWISTERN

Einführung: Matthäus 18,21-35

Vergebung ohne Rechnen: Das Beispiel vom hartherzigen Verwalter

Streit ist etwas Alltägliches. Manche suchen den Streit. Andere meiden ihn um jeden Preis. Wie kann man wieder „gut“ werden miteinander? Auch die Bibel erzählt vielfach von Streit – und der Notwendigkeit zur Versöhnung, zu einem versöhnten Leben.

Jesus ist mit seinen Jüngern unterwegs. Da stellt Petrus ihm eine wichtige Frage: „Wie oft soll ich meinem Bruder vergeben, wenn er an mir schuldig geworden ist? Reicht siebenmal?“ Petrus denkt sich, dass siebenmal ganz schön viel ist. Vielleicht eher zu viel? Da fragt er lieber nochmal nach. Er will Jesus zeigen, wie sehr er bereit ist, zu verzeihen. Siebenmal, das ist doch viel. Viele sagen: „Jetzt hab ich dir's schon dreimal gesagt, jetzt reicht!“ und machen dicht. Petrus ist also ziemlich gut mit „siebenmal“.

Die Zahl „Sieben“ ist dabei nicht einfach als Zahl zu verstehen. Das wäre zu simpel. Sieben hat Bedeutung: Der siebte Tag ist der Tag der Vervollkommenheit der Schöpfung. Gott ruht von seinen Werken – nicht, weil er endlich ausruhen müsste, sondern weil damit die Schöpfung vollkommen und abgeschlossen wird: Der siebte Schöpfungstag ist der erste Tag des Menschen: Sein Leben beginnt mit dem Ruhetag der Gnade und Freiheit. Die Sieben steht also für die göttliche Vollkommenheit. Diese Symbolik schwingt bei der Petrusfrage mit. Vergebung ist damit etwas Besonderes, Heiliges, Gottes Angelegenheit.

Und Jesus? Der stellt Petrus' Logik auf den Kopf! Er antwortet: „Du sollst siebenmal siebzimal vergeben!“ Wie bitte? 490 Mal? Nein, die Botschaft ist eine andere: Jesus verlässt den Bereich des Zählbaren. Hör auf zu zählen. Vergeben ist gut. Ohne Maß und Zahl. Vergeben ist wirklich göttlich. Vergeben ist Gnade. Und nicht anrechnen.

Dahinter steckt: Wer zählt, wie oft er einem anderen vergibt, der vergibt nicht ganz, nicht wirklich. Der rechnet alte Schulden zusammen, lässt immer wieder etwas dazukommen und wenn dann seine Grenze erreicht ist, dann rechnet er so richtig ab. Und das geht am eigentlichen Gedanken der Vergebung vorbei. Vergebung heißt: Was war, ist ganz und gar weg. Es ist vergeben und vergessen. Und erst dort, wo ganz vergeben ist, ist Frieden und kann Gemeinschaft wieder gelingen, und das immer wieder aufs Neue. Die Botschaft Jesu ist noch schärfer: Weil Gott dir vergibt, sollst und kannst du auch vergeben. Damit Friede herrscht.

Dazu erzählt Jesus die Geschichte von dem König und dem unbarmherzigen Verwalter. Der Verwalter erlebt, wie der König Mitleid mit ihm hat und ihm seine großen Schulden erlässt. Doch dieses Erlebte führt nicht dazu, dass er selbst barmherziger wird und dem Anderen seine viel kleineren Schulden erlässt. Unbarmherzig fordert er zurück und lässt den Mann sogar ins Gefängnis werfen.

Gott hat in Jesus alle Schuld vergeben. Wir sind ein für alle Mal versöhnt mit Gott. Im Vaterunser beten wir „Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unseren Schuldigern.“ Gottes Vergebung gilt mir und meinen

Mitmenschen und will sich in unsere Beziehungen hinein auswirken.

Worum geht's?

Frieden im Streit, aneinander schuldig werden, jemandem etwas schulden. Und die Gleichung: Wie Gott mir so ich dir. Das nimmt Anna aus der Geschichte mit.

Für die Kinder

Streit ist für Kinder etwas Alltägliches. Sie müssen lernen, sich durchzusetzen. Sie können lernen, mit Unterschieden, Fehlern, Gegensätzen, Meinungsverschiedenheiten, Interessengegensätzen ... umzugehen.

Kinder erleben, dass sie etwas falsch gemacht haben. Der Freund ist verletzt durch etwas, das ich gesagt habe. Ich habe etwas genommen, was mir nicht gehört, ich habe gelogen. Und dann tut es mir leid, aber man kann es nicht mehr ungeschehen machen. Kann ich meine Schuld zugeben? Wird mir verziehen oder muss ich mich durch „lieb“ sein wieder aus der Schuld herausarbeiten? Gott nimmt mich so an, wie ich bin, er hat alle meine Schuld vergeben, das ist eine Botschaft, die gerade auch für Kinder wichtig ist. Ich bin geliebt, auch wenn etwas falsch gelaufen ist. Und weil Gott mit mir so barmherzig umgeht und mich akzeptiert, deshalb kann ich andere auch so akzeptieren und ihnen zugestehen, dass sie Fehler machen.

Zirkus

Anna ist genervt von ihrem Bruder: Er bekommt einfach nicht hin, was sie mit ihm üben will. Immer wieder macht er denselben Fehler. Eine bekannte Situation beim Zirkus. Wie gehen wir miteinander um, damit jeder nicht nur übt, sondern auch Spaß an der gemeinsamen Zeit haben kann? Wie gehen wir mit Fehlern und Missgeschicken um, den eigenen und denen der anderen?

Szene: Artur und Anna



Artur kommt auf die Bühne, jongliert oder zeigt andere kleine Zirkustricks. Ist ganz versunken in sein Tun. Er schaut auf und bemerkt plötzlich die Kinder.

Artur: Hallo ..., wo kommt ihr denn plötzlich alle her?

Kinderreaktionen abwarten und darauf eingehen

Artur: Vielleicht stelle ich mich mal besser selbst kurz vor:

Artur hüpfert einen Schritt nach vorne ...

Artur: So. Oder soll ich mich noch einen Schritt vorstellen? – Späße ...

Also, ich bin Artur, Artist Artur. Und ich bin der Zirkusdirektor. Von meinem Onkel Lukas habe ich einen tollen Zirkuskarren geerbt und den so richtig aufgemöbelt. Und jetzt ist das ein richtig super Zirkus!

In Erinnerung schwelgend, abgelenkt

Artur: Was ich mit dem schon alles erlebt habe ... Ich könnte euch gaaanz viele Geschichten erzählen. Wie das eine Mal, als...

Schüttelt den Kopf und kommt wieder in die Gegenwart. Tippelt unruhig hin und her, schaut auf die Uhr ...

Artur: Wo bleibt sie bloß? Oh Mann, immer ist sie so unpünktlich. Wisst ihr, ich warte eigentlich auf meine Zirkusfreundin Anna. Die wollte schon längst hier sein... Wo die nur bleibt? Eigentlich ist sie immer sofort

zur Stelle, wenn sie „Zirkus“ hört. Das macht uns nämlich richtig Spaß.

Anna kommt reingeschlurft, hängt den Kopf runter, schlecht gelaunt. Artur sieht Anna

...

Artur: Ah! Da ist sie ja endlich!

Ruft fröhlich

Hallo Anna! Schön, dass du da bist! Ich hab schon auf dich gewartet!

Anna ist mies gelaunt, unmotiviert.

Anna: Hallo Artur...

Artur: Aber Anna, was ist denn mit dir los? Du guckst so ... traurig ...

Anna: Quatsch.

Artur: Na gut. Wir wollten jetzt ein bisschen Zirkus machen, freust du dich?

Anna: Alles ist doof.

Artur: Wie, doof? Ich oder der Zirkus hier? Oder etwa die Kinder?

Anna: Nein. Nicht du und nicht die Kinder.

Schmolzt und zögert ...

Artur: Ist Zirkus doof ...?

Ann plärrt und heult laut auf ... redet schluchzend ...

Anna: Nein! Es ist wegen Emil, meinem kleinen Bruder. Ich hab ihm zum Geburtstag einen Gutschein geschenkt, dass ich mit ihm eine Zirkusnummer einübe, die wir dann zusammen aufführen können.

Artur: Ja, stimmt. Das ist doch eine tolle Idee.

Redet sich in Rage.

Anna: Tolle Idee! Ein Quatsch ist das. Klappt einfach ÜBERHAUPT gar nicht! Der Emil stellt sich so doof an! Ich hab dem jetzt alles schon so oft erklärt und der kriegt es einfach nicht auf die Reihe. Wie kann man nur so blöd sein! Es nervt! Und dann immer nochmal von vorne. Ich hab keine Lust mehr!

Artur: Jetzt mal langsam, Anna. Was klappt nicht? Erklär mir das mal genauer.

Anna: Also... mein kleiner Bruder, der Emil, und ich wollen eine Zirkusnummer einüben. Und ich dachte, wir machen etwas ganz Einfaches. Das mit den großen Pfauenfedern.

Holt aus seinem Regal eine Feder.

Artur: Ach, du meinst so eine wie die hier?

Anna: Ja genau. So eine. Und so schwer ist das doch jetzt nicht, oder? Schau:

Nimmt die Feder und balanciert sie.

Anna: Aber er lässt die immer wieder runterfallen. Er ist so zappelig und passt nicht auf und konzentriert sich nicht und dann fängt er an zu heulen. Bloß weil ich mit ihm schimpfe. Der soll sich nicht so anstellen! Ich hab keine Lust mehr, mit ihm noch weiter zu üben. Soll er das alleine irgendwie

Artur: Anna, bist du nicht ein bisschen zu hart mit deinem Bruder?

Anna: Gar nicht! Ich will ihm nur helfen. Aber der fängt an zu streiten und dann wirft er mit Legosteinen nach mir und lacht mich aus.

Anna heult und schluchzt laut auf ... Artur versucht sie zu trösten ...

Artur: Oh, das ist natürlich gemein.
 Anna: Ja, so gemein! Und wir versuchen dann wieder uns zu vertragen. Und dann will ich ihm das mit der Feder zeigen und alles geht wieder von vorne los ... und Emil wirft Legosteine nach mir ...

Anna heult und schluchzt ...

Artur: Hey Anna, pass auf, ich hab da eine Geschichte ...
 Anna: Geschichte, vom Streiten und einander Ärgern?
 Artur: Hier in meinem Bibel-Bücher-Regal gibts eine Geschichte, die könnte dir mit deinem Bruder vielleicht helfen.

Geht ans Regal.

Hier bei Matthäus war die irgendwo...

Sucht im Buch Matthäus, blättert die Seiten wild um.

Wo war das denn jetzt gleich nochmal? ... Ah da! Ich habs gefunden! Schau Anna: Das ist eine Geschichte, die Jesus seinen Freunden erzählt hat. Vielleicht hilft sie dir ...

Anna (*skeptisch*): Na, da bin ich aber gespannt, was das für eine Geschichte ist, die mir helfen soll.
 Artur: Also, Petrus, einer der Freunde, fragte Jesus: „Wenn mich jemand geärgert hat oder böse zu mir ist, wie oft soll ich ihm vergeben? Reicht es, wenn ich ihm siebenmal verzeihe?“ Aber Jesus sagte: „Nein, du sollst ihm 7 mal 70 mal verzeihen.“ Das fand Petrus komisch und dann erzählt Jesus folgende Geschichte.

Bibeltheater

Anna setzt sich an die Seite oder zu den Kindern, Artur wird zum Erzähler der biblischen Geschichte. Er steht am besten am Rand der Bühne. Während er anfängt zu erzählen, kommen die Schauspieler auf die Bühne.

Artur: Es war einmal ein König. Der war sehr reich. Er hatte viele Diener und viele Menschen in seinem Königreich. Er war ein guter und freundlicher König. Wenn die Menschen in seinem Königreich Hilfe brauchten, dann versuchte er ihnen zu helfen.

König sitzt auf einem Thron, blättert in seinen Unterlagen.

Diener kommt und wartet. Schaut immer wieder zum König, führt ein Selbstgespräch, leicht ungeduldig, aber auch verlegen

Diener: Oh Mann, der König ist immer so schwer beschäftigt ... Wann komm ich endlich dran? Wann hat er endlich mal Zeit für mich? ... Ich wollte mir Geld leihen bei ihm, das brauche dringend ...

König blättert, vertieft. Murmelt ... legt die Sachen weg und schaut zum Diener.

König: So, mein Lieber. Jetzt bist du dran. Um was geht es denn?

Tritt vor den König, verbeugt sich.

Diener: Majestät, ich habe eine Bitte.

König: Ich höre ...

Diener: Ich brauche dringend Geld. Könnt ihr mir etwas leihen?

König: Okay, ich werde dir das Geld leihen. Gehe sorgfältig damit um. Und in einem Jahr gibst du mir alles zurück.

Diener: Vielen, vielen Dank! Das hilft mir sehr! Ich werde das Geld bestimmt zurückgeben. Spätestens in einem Jahr. Ihr seid so gut, werter König!

Diener geht rückwärts sich reichlich verbeugend ab.

Artur: Das Jahr verging. Da beschloss der König, dass er sein Geld wieder zurückhaben wollte.

König: Holt mir meinen Diener!

Diener kommt, verbeugt sich.

Diener: Majestät, ihr habt mich gerufen? Wie kann ich euch helfen?

König: Ich habe dir vor einiger Zeit viel Geld geliehen.

Diener: Oh, das stimmt, mein König. Ich hab es nicht vergessen.

König: Jetzt ist es Zeit, dass du mir das Geld zurückbezahlst.

Hält einen Schuldschein hoch auf dem „1000 Taler“ steht. Diener erschrickt.

Diener: Majestät, ja, es wäre Zeit dafür. Aber ... sicherlich wisst auch Ihr, dass die Ernte so schlecht war. Außerdem sind meine Kinder krank und der Arzt war so teuer. Da blieb nichts übrig für meine Schulden.

König: Aber deine Frist ist um. Ich will mein Geld zurück.

Diener: Bitte habt Erbarmen. Die Ernte war so schlecht. Jetzt geht es leider noch nicht ...

König (*wütend*): Wie, du kannst mir mein Geld nicht zurückgeben? Du schuldest mir 1000 Taler! Ich will mein Geld zurück. Und du bezahlst! Heute noch!!

Diener: Herr, hab noch etwas Geduld mit mir. Bitte versteh doch ...

König: Dann musst du eben alles, was du hast, verkaufen! Und deine Frau und deine Kinder werden so lange für mich arbeiten, bis ich mein Geld wieder habe!

Diener verzweifelt, fällt auf die Knie, verbeugt sich immer wieder:

Diener: Oh großer König, bitte nicht! Verschone meine Frau und meine Kinder! Ich bin schuldig, nimm mich! Ich werde das Geld ganz bestimmt zurückbezahlen. Gib mir bitte noch ein bisschen Zeit ...

König (*überlegt*): Gut, mein Knecht. Ich bin gnädig. Hiermit erlasse ich dir alle deine Schulden.

Zerreißt den Schuldschein.

Diener: Du ... was ... erlässt du mir?

König: Du hast recht gehört: Deine Schulden sind gelöscht!

Diener: Ist ... das ... wahr?

König: Du brauchst mir das Geld nicht zurückgeben, ich schenke es dir. Geh jetzt nach Hause zu deiner Familie.

Diener: glücklich, fällt auf die Knie.

Diener: Großer König, wie kann ich dir nur danken! Vielen, vielen Dank! Du hast mich und meine Familie gerettet. Danke.

Verbeugt sich und geht ab. – Auch der König geht ab.

Artur: Der Diener machte sich auf den Weg nach Hause zu seiner Familie.

Diener geht eine Runde durch die Kinder. Geht sehr beschwingt und glücklich. Flötet vor sich hin:

Diener: Hurra, alle meine Schulden sind weg und vergeben. Ich bin so frei! So frei! Hach, ich bin ein echter Glückspilz ... so frei ...

Plötzlich hält er inne. Er sieht einen anderen Menschen (der ihm 10 Taler schuldet), zeigt auf ihn und schreit ihn drohend an ...

Diener: Hey du! Komm her!
Mann: Hallo! Wie kann ich dir helfen?
Diener: Das fragst du noch?

Mann ist verdattert ...

Mann: Ähm, keine Ahnung ...?
Diener: Überleg mal genau ...
Mann: Richtig, wir kennen uns ...
Diener: Und, ist das alles?
Mann: Nicht ganz ... da waren noch ...
Diener: ... 10 Taler! 10 Taler hab ich dir geliehen.
Mann: Stimmt ...
Diener: Du wolltest damit ein Geschenk kaufen. Das Geld möchte ich jetzt sofort zurück!
Mann: Wir hatten ausgemacht, dass du es nächste Woche bekommst.
Diener: Ich will es aber heute, nicht nächste Woche! Jetzt! Sofort!

Geht bedrohlich auf ihn zu ...

Mann: Aber, nächste Woche hatten wir ...

Diener packt den anderen wütend am Kragen ..

Diener: Hörst du schlecht? Ich will jetzt – sofort! – mein Geld!
Mann: Bitte! Es ist doch nicht viel. In drei Tagen bekomme ich meinen Lohn. Dann kann ich dir alles zurückzahlen, wie wir es ausgemacht hatten.
Diener (*wird schärfer*): Nein! Sofort! JETZT!
Mann: Ich kann nicht, nicht jetzt sofort. Aber du bekommst es zurück. Versprochen!
Diener: Nein! Wenn du mir mein Geld jetzt nicht geben kannst, dann lasse ich dich ins Gefängnis sperren, bis du mir alles zurückbezahlt hast!

Laut in die Ferne rufend.

Polizei! Der schuldet mir Geld! Ins Gefängnis mit ihm!!

Wachen kommen und führen den Mann ab

Artur: Und tatsächlich ließ der Diener den Mann ins Gefängnis werfen.
Der König hörte davon. Er ließ den Diener zu sich rufen.

König auf dem Thron, Diener kommt und verbeugt sich.

König: Was muss ich hören? Was hast du mit dem Mann gemacht, der dir ein paar Taler geschuldet hat?
Diener: Er hat mir 10 Taler geschuldet und ich wollte mein Geld zurückhaben.
König: Du hast mir 1000 Taler geschuldet. Was hab ich damit getan?

Diener (verlegen): Äh.....ja.....du....du...hast mir alles erlassen.

König (*wütend*): Ich hatte Mitleid mit dir. Aber du warst hart, grausam und ungerecht zu dem anderen Mann. Du hast dein Versprechen gebrochen. Und dabei hättest du es machen können wie ich ...

Diener stammelt herum ...

Diener: Ja schon ... ich dachte eben an mein Geld und ...
König: Weil du keine Gnade mit dem armen Mann hattest, soll dir das

Gleiche geschehen. Ins Gefängnis mit dir! Wachen ...!

Wachen führen den Diener ab. – Alle Schauspieler gehen ab, Anna kommt wieder zu Artur auf die Bühne.

Szene: Artur und Anna

Anna: So ein ungerechter, böser Kerl! Das hat er verdient, finde ich.

Artur: Was meinst du, Anna, wer von den beiden hats richtig gemacht: Der König oder sein Diener?

Anna denkt nur kurz nach ...

Anna: Klar doch, der König! Er hat seinem Diener eine Chance gegeben. Aber der hat das gar nicht verdient.

Artur: Siehste ...

Anna: Was „siehste“ ...?

Artur: Na, du und Emil ...

Anna: Also, hör mal, so schlimm war ich zu Emil nicht.

Artur: Stimmt, du hast ihn nicht ins Gefängnis geworfen.

Knufft Anna freundschaftlich.

Anna: Der hat sich aber auch so was von dämlich angestellt und war zappelig und ...

Artur: Aha! Erinnerst du dich, als ich dir gezeigt habe, mit der Feder zu balancieren?

Holt die Feder wieder

Anna (überlegt): Mmh... Du hast mir immer noch mal ne Chance gegeben. Und hast mir den Trick gezeigt! Dann hat es super geklappt!

Artur: Tja, mit viel Geduld und einem kleinen Trick ... und immer wieder von vorne anfangen. Das ist Zirkus.

Anna: Und das ist Bibel! Immer wieder von vorne anfangen dürfen ...

Artur: Und denke an den Trick ...

Anna: Wie meinst du das?

Artur: Na, den kleinen Trick mit der Federbalance ...?

Anna nimmt wiederholt die Feder, setzt sie gekonnt auf den Finger und schaut nach oben, aufs Auge.

Anna: Weiß ich doch: Immer nach oben schauen, aufs Auge!

Artur: Und jetzt Jesus und die Geschichte ...

Anna: Logisch, auf Gott schauen ...und daran denken, dass er gut zu uns ist und – wie der König – freundlich und gnädig ist und immer wieder verzeiht!

Artur: Ja, Gott ist wie so ein guter und freundlich-starker König.

Anna: Und warum ist das beim Zirkus wichtig?

Artur: Überleg mal ...

Anna: Ähm, ich frag die Kinder: Warum ist immer-wieder-vergeben beim Zirkus wichtig?

Kinderreaktionen, Artur bündelt ... und macht es mit Bällen oder dem Drehteller vor ...

Artur: Weil man beim Zirkus immer wieder von vorne anfangen kann, wenn



was schief geht. Und rumschimpfen nützt nichts. Nur vergeben und neu anfangen.

Anna (*strahlt wieder*): Ja! Das ist ja super! Und meinem Bruder Emil zeige ich jetzt den Trick!

Balanciert die Feder

Anna: Dann kriegt sogar der das hin! Immer nach oben schauen, auf das Auge, dann klappts!

Artur: Gute Idee, Anna.

Anna: Ich geh dann mal, zu Emil ... üben, Trick verraten! Nach oben schauen. Auf's Auge, zu Gott ... und ganz stark an ihn denken ...

Artur: Und wir starten mit unserem Zirkus Talentino! Alle zusammen ...

Zirkusworkshops. Heute: Ausprobieren, kennenlernen

Ideen und Anleitungen: Siehe Praxismappe Zirkus, Kirche Unterwegs.

Die Zirkusworkshops sind als Stationen aufgebaut. Die Kinder wechseln von Station zu Station und probieren die verschiedenen Zirkussachen aus. Sie lernen dabei einen ersten Umgang mit den Gegenständen. Und finden Spaß an der ein oder anderen Sache. Ziel ist es, am Ende des Programms sich für eine Zirkussache zu entscheiden.

Für den Wechsel zwischen den Zirkusworkshops gibt es verschiedene Möglichkeiten:

- Die Kinder können frei entscheiden, an welcher Station sie wie lange probieren wollen.
- Die Kinder sind in festen Gruppen und wechseln (wie beim Zirkeltraining) alle 10 Minuten von Station zu Stationen. Sie bleiben in ihrer Gruppe.

An jeder Station wird der Zirkusgegenstand kurz erklärt. Dann gibt es eine Anleitung zu einer ersten Übung. Nun können die Kinder selber ausprobieren. Die Mitarbeiterin gibt Anregungen, Hilfestellung und Tipps.



2. WIE FRIEDEN WIRD TIEF IN MIR

Einführung: Eine Frau salbt Jesus die Füße, Lukas 7,36-50

Der Pharisäer Simon lädt Jesus zu sich zum Essen ein. Das ist eine große Ehre. Und verheißt spannende Gespräche – denn ein Pharisäer nimmt die jüdischen Schriften, Gebräuche und Gebote sehr ernst.

Während des Essens kommt eine stadtbekanntere Frau. Man kennt sie und ihr unrühmliches Leben voller Schuld. Worin ihre Schuld besteht, bleibt offen. Sie sucht die Begegnung mit Jesus. Allerdings versteckt, verschämt: Sie weint und ihre Tränen benetzen seine Füße, die sie mit ihren offenen (!) Haaren trocknet. Dann nimmt sie wertvolles, kostbares Salböl, um seine Füße zu salben.

Füße waschen ist Ausdruck der Gastfreundschaft und Demut. Salböl diente dazu, einen König zu salben, einen Propheten für sein Amt zu weihen. Dabei wurde allerdings der Kopf gesalbt.

Ihr ganzes Tun ist Ausdruck tiefer Liebe, Dankbarkeit und Zuneigung. Darin steckt großes Vertrauen: „Ja, ich störe jetzt diese feine Gesellschaft“ – das war ihr sicherlich bewusst –, „ich kann nicht anders. Ich will Jesus meinen Dank zeigen.“ Was für sie Ausdruck großer Demut und Liebe ist, muss für die Pharisäer und Gäste ein Skandal gewesen sein. Wie kann Jesus zulassen, dass sie ihn berührt?!

In der Begegnung mit Jesus verspürt sie tiefen inneren Frieden – für die Männer bricht eine Welt zusammen; oder es bestätigen sich die bereits getroffenen Urteile: Jesus zerstört den Frieden!

Die Frau hat für sich erkannt, worauf es wirklich ankommt. Sie sehnt sich – nicht zuletzt aufgrund ihrer Schuld – nach Frieden, innerem Frieden. Und hofft, diesen Frieden durch die Gnade Gottes geschenkt zu bekommen. Sie sehnt sich und spürt hier eine Liebe am Werk, die alles übersteigt, was sie bisher erlebt hat. Und die imstande dazu ist, alles zu ändern.

Und als Zeichen des Dankes nimmt sie das wertvolle, kostbare Salböl und benetzt damit Jesu Füße.

Sie findet Frieden – für die anderen zerbricht der Friede. Was für Gegensätze tun sich hier auf? Und was sagt das aus über die Entstehung von Frieden? Hingabe, Liebe und Vertrauen sind der Boden, in dem neuer Friede wurzelt.

Die Frau zeigt Jesus ihre Liebe. Die Männer bringen das nicht mit ihrer gelehrten Welt und den Gesetzen zusammen. Sie sehen die Buchstaben und Paragraphen, nicht den Menschen. Kann man den Menschen höher schätzen als das Gesetz?

Jesus vergleicht: Was hat er von Simon bekommen? Kein Wasser, um sich die Füße zu waschen. Keine Berührung als Zeichen der Würdigung und Wertschätzung. Die Frau dagegen hat mit Tränen die Füße benetzt und mit kostbarem Salböl geadelt. Aus diesem tiefen Glauben und ihrer großen Dankbarkeit heraus wächst das Verlangen, die Liebe weiterzugeben.

Worum geht's?

Anna macht die Erfahrung: Ich bin unzufrieden mit mir selbst. Ich habe das Gefühl, ich werde den Erwartungen von Oma nicht gerecht, es klappt nicht, was ich mir vorgenommen habe. Aber es ist ihre eigene Erwartung, die zu hochgesteckt ist. Und so gerät der innere Friede – das Gleichgewicht – durcheinander. Die Frage: „Was erwartet eigentlich die Oma von dir?“, „Welchen Erwartungen bin ich wirklich ausgesetzt?“, könnte den Schwenk bringen.

Geistlich gesehen ist es die Frage: Was erwartet denn Gott, was erwartet Jesus von mir? Die biblische Geschichte sagt es ganz schlicht: „Dein Glaube ...“ (Lukas 7,50). Das Vertrauen – mehr erwartet Jesus nicht. Das verschafft der Frau Frieden.

Für die Kinder

Kinder kennen es, dass sie jemandem, den sie mögen und von dem sie auch wertgeschätzt werden, eine Freude machen wollen. Sie sind bereit, für diesen Menschen Kraft und Zeit zu investieren, strengen sich an und bringen damit zum Ausdruck, wie wichtig der Mensch für sie ist. Eine positive Beziehung zu einem Menschen, bei dem ich mich geliebt und akzeptiert fühle, ist nicht nur für Kinder eine der stärksten Motivationen. Gott kennt und liebt jeden Menschen so wie er ist. Das motiviert und gibt Kraft.

Zirkus

Etwas einzuüben braucht Zeit, kostet Kraft und Mühe. Aber damit jemanden stolz zu machen und zu zeigen: Diese Zeit und Mühe habe ich für dich eingesetzt! Für dich hab ich mich angestrengt – das erleben Kinder im Zirkus. Deshalb wird die Aufführung am Ende der Woche zu etwas, auf das alle hinfiebern.

Und: Gott hat mir so viel geschenkt an Talenten und Begabungen. Nicht nur ein bisschen. Ich darf großzügig und voller Freude damit etwas machen.

Vorbemerkung

Anna möchte an diesem Tag eine Nummer einüben. Im Theaterstück steht „Jonglieren auf der Laufkugel“. Wichtig: Es muss nicht unbedingt diese Nummer sein! Es sollte eine Zirkusübung ausgesucht werden, die „Anna“ selbst noch nicht im Schlaf beherrscht, sondern noch am Üben ist. Dadurch wird Anna in ihrem Wunsch authentischer. Stattdessen könnte auch ein neuer Diabolo-Trick, eine neue Abfolge mit den Lunasticks oder... eingesetzt werden.

Szene: Artur und Anna

Artur und Anna kommen gemeinsam herein, Anna redet wild und aufgeregt auf Artur ein.

- Anna: Hey Artur, das klappt einfach nicht. Ich übe – übe – übe aber es klappt nicht. Bald kommt sie, und da muss ichs können! ... ich freu mich so! ... aber ich hab einfach viel zu wenig Zeit ...
- Artur: Anna, Anna, langsam! Was klappt nicht? Und wer kommt schon bald? Vielleicht solltest du mir mal sagen, was eigentlich los ist.
- Anna: *(stutzt)* Oh, Mann, ich bin so aufgeregt. – Meine Oma kommt bald zu Besuch! Sie ist meine absolute Lieblingsoma! Mit ihr ist es einfach immer soo toll! Ich freu mich so drauf!



Artur: Das ist ja schön. Aber Anna, warum ist genau das deine Lieblingsoma? Was macht sie denn so besonders?

Anna: Ach Artur, weißt du, meine Oma ist einfach soo toll! Bei ihr fühle ich mich immer pudelwohl. Ich weiß einfach, dass sie mich total liebhat. Und sie kann ganz tolle Geschichten erzählen. Und mir hört sie immer zu, wenn ich ihr etwas erzählen möchte. Und, und ... weißt du, ich glaub, sie mag mich einfach so, wie ich bin, und ...

Anna will weitererzählen, Artur unterbricht sie lachend

Artur: Okay, okay, ich kann es mir vorstellen! Das ist klasse, wenn man einen Menschen hat, der einen so sehr mag wie deine Oma dich und du sie. Aber dann hast du vorhin noch etwas gesagt von üben und wenig Zeit und so?

Anna: Ach so, ja klar! Ich will meine Oma überraschen! Ich will auf der Laufkugel balancieren und dabei mit 3 Bällen jonglieren! Das übe ich schon seit Jahren! – Oder seit drei Tagen ... Aber ich kriegs einfach nicht hin. Aber das muss klappen. Ich will meine Oma soll dieses Kunststück als allererste sehen!

Artur: Da hast du dir aber etwas Schwieriges vorgenommen! Aber ein tolles Kunststück ist das schon. Deine Oma ist bestimmt stolz auf dich, wenn sie hört, wieviel Zeit und Mühe du aufgebracht hast fürs Üben. Extra für sie!

Anna: Ja, das glaub ich auch! Das wäre dann ein ganz besonderes Geschenk für sie: Anna auf der Laufkugel mit drei Bällen. Hach. – Aber es klappt einfach nicht.

Artur und Anna können evtl. mal üben. Artur hilft Anna auf die Laufkugel ... zeigt ihr das Jonglieren o.ä. Dann setzen sie sich. Erstmal ausruhen.

Artur: Hm, glaubst du, dass deine Oma so was Schwieriges von dir erwartet? Glaubst du, dass sie dich besser findet und mehr liebt, wenn du ihr so ein Kunststück zeigst?

Anna: Ja, natürlich – oder vielleicht – oder nein? Mann, Artur, ich bin ganz durcheinander. Und es ist so schade, weil ich, ich es ihr halt zeigen will ... und jetzt bin ich so unzufrieden und ... alles blöd!

Anna drückt sich an Artur und schluchzt ... teils vor Erschöpfung und Enttäuschung.

Artur: Anna, schau, ich hab hier eine Geschichte, die tut dir bestimmt gut.

Sie setzen sich. Anna rutscht etwas zur Seite, drückt sich ein bisschen an Artur an.

Bibeltheater

Simon, der Pharisäer hat alles vorbereitet für ein festliches Abendessen. Schon kommt Jesus. Simon holt ihn an der Haustür ab und geleitet ihn samt weiterer Personen (2 Pharisäer, 2 Jünger) an den Tisch. Sie setzen / legen sich (Polster, Decken).

Simon: Schön, dass ihr gekommen seid.

Simon nimmt Brot und Becher in die Hand, blickt nach oben und spricht das Dankgebet.

Simon: Herr, du Höchster, wir danken dir, denn du bist freundlich. Und deine Güte währet ewiglich. Amen.

Jesus, ich hoffe, das Essen schmeckt dir.

Jesus: Danke, Simon für die Einladung.

- Simon: Jesus, was ich schon lange einmal fragen wollte: Was erwartet eigentlich Gott von uns Menschen?
- Jesus: Hmm, wie meinst du das?
- Simon: Na ja, wir haben das Gesetz und die Heiligen Schriften. Was sie gebieten, müssen wir tun. So ist es doch, oder?

Szene gefriert. Eine Frau kommt vorsichtig dazu. Sie will möglichst lange unbemerkt bleiben. Mit etwas Abstand bleibt sie stehen und redet zu den Kindern.

- Frau: Heute wag ich es. Ich möchte Jesus zeigen, wie sehr ich ihn mag. Er ist ein besonderer Mensch. Ich glaube, er ist wie Gott. Heute ist er bei Simon zum Essen eingeladen. Da gehe ich jetzt hin. Den Leuten ist das nicht recht. Aber das ist mir egal. Ich hab für Jesus was ganz Besonderes mitgebracht:

Zeigt das Öfläschchen ...

Eine kleine Flasche mit sehr wertvollem Öl. Das Beste ist für Jesus gerade gut genug! Eigentlich habe ich dieses Öl von meiner Großmutter bekommen. Sie hat es mir für meine Hochzeit geschenkt. Aber ich will nicht warten. Ich will Jesus damit salben und ihm zeigen, wie wertvoll er für mich ist.

Ja, ich habe in meinem Leben vieles falsch gemacht: Ich bin unzufrieden mit mir. Ich bin nicht gut. Und Gott war mir immer egal. Aber neulich ist mir Jesus begegnet. Und ich spürte: Der kommt von Gott. Seither glaube ich: Gott ist ganz anders, als ich dachte. Ich glaube, dass Gott mich liebt. Obwohl ich so unzufrieden bin. Und darum will ich Jesus zeigen, dass er mir ganz wertvoll ist.

Frau holt tief Luft und schleicht sich von hinten an Jesus heran. Sie kniet zu seinen Füßen. Sie beginnt zu weinen. Sie bemerkt, dass dadurch Jesu Füße nass werden und trocknet sie mit ihren Haaren. Dann küsst sie die Füße und salbt sie mit dem Öl.

Simon und die Pharisäer beobachten das alles skeptisch. Kopfschütteln, Tuscheln ...

- Simon: *(nur für sich, leise)* Mensch, was macht die denn da? Jesus die Füße einreiben ... das ist doch wertvolles Salböl für die Hochzeit?

Zu Jesus ...

- Simon: Mensch, Jesus, weißt du nicht, wer das ist? Das ist eine ganz böse Frau! Von der würde ich mir das nicht gefallen lassen!

Jesus wendet sich Simon zu ... der erschrickt, als er angesprochen wird.

- Jesus: Simon, ich habe dir etwas zu sagen.

- Simon: Ja? Was ist denn?

- Jesus: Ein Mann lieh zwei Männern Geld. Der erste bekam 500 Silberstücke und der zweite 50. Beide konnten das Geld nicht zurückzahlen. Darum schenkte der Mann es beiden. Was denkst du? Welcher Mann war wohl dankbarer und glücklicher?

- Simon: *(zögert kurz)* Ja, das ist doch klar! Natürlich der erste Mann. Der hat ja viel mehr Geld geschenkt bekommen als der Zweite.

- Jesus: Du hast Recht.

Schaut die Frau an.

Simon, siehst du diese Frau hier? Als ich vorhin in dein Haus kam, da hast du mich nicht so behandelt, wie das ein Gastgeber machen sollte. Du hast mir kein Wasser gegeben, damit ich meine Füße waschen

kann. Du hast mir zur Begrüßung keinen Kuss gegeben. Und du hast meinen Kopf nicht gesalbt. Diese Frau hier hat aber meine Füße mit ihren Tränen gewaschen und mit ihren Haaren wieder abgetrocknet. Sie hat mir sogar die Füße geküsst. Und sie hat mit dem kostbaren Öl, das für ihre Hochzeit bestimmt war, meine Füße eingerieben.

Simon (verlegen): Aber ... Jesus weißt du denn nicht, dass das eine ganz böse Frau ist, die nie etwas von Gott wissen wollte? Mit der wollen wir nichts zu tun haben!

Jesus: Simon, diese Frau hat vieles falsch gemacht, das stimmt, aber ihre ganze Schuld habe ich ihr vergeben. Sie darf zu Gott gehören, er nimmt sie so an, wie sie ist. Deshalb hat sie mir so viel Liebe gezeigt. Wer sich selber gerecht fühlt, der zeigt auch keine Liebe.

Jesus und die Frau schauen sich an.

Jesus: Deine Schuld ist dir vergeben.

Pharisäer sind empört. Beginnen wieder zu tuscheln.

Pharisäer: Was soll das denn? Für wen hält er sich, dass er der Frau vergibt? Das darf nur Gott!

Jesus: (zur Frau) Du vertraust mir und vertraust Gott. Darum bist du gerettet. Gott will für immer bei dir sein und hat dich lieb. Geh in Frieden.

Die Frau steht langsam auf und flüstert im Weggehen ...

Frau: Frieden, Frieden, in meinem Herzen wird endlich Frieden.

Szene: Artur und Anna

Anna: Ist das eine schöne Geschichte. Voller Liebe und ... Hach! So ein wertvolles Hochzeitsöl hat die Frau für Jesus genommen.

Artur: Langsam, Anna. Die Frau hat aber vieles falsch gemacht ...

Anna: Trotzdem eine so schöne Geschichte. Oh, Artur, ich mag das. Denn sie war voller Vertrauen zu Jesus.

Anna stüßt Artur in die Seite ... Artur stellt sich breit vor Anna und schaut sei fragend an ...

Anna: Aber was hat das jetzt mit mir zu tun?

Artur: Ist doch klar ...

Anna: Ach, ich verstehe! Klar!! Meine Oma mag mich, ob ich auf der Laufkugel jongliere oder nicht, ob ich darauf Purzelbäume schlage oder runterfalle. Meine Oma mag mich, ob ich die Kunststücke hinkriege oder nicht ...

Artur: Und das Wichtigste ist ...

Anna stellt sich breit vor Artur auf ...

Anna: Weiß ich längst, was das Wichtigste ist!

Artur: Dann sag's ...

Anna: Sag's selber ...

Artur: Das Wichtigste ist, dass wir Vertrauen haben. Dann sind wir nicht so furchtbar unzufrieden mit uns selber, wenn was nicht klappt.

Anna: Und nicht so griesgrämig wie der Simon und seine Pharisäer ...

Artur: Pharisäer ...

Anna: Egal. Hauptsache Frieden ... Ich bin ein Friedensartist ...



Anna schnappt sich Bälle und Laufkugel, übt und flötet vor sich hin ...

Anna: Ich bin ein Friedensartist im Friedenszirkus, und habe voll Spaß beim Üben. Und bin so glücklich, weil Jesus mich liebt. Und meine Oma!

Artur mischt sich ein ...

Artur: ... und wir machen mit allen Zirkus – wir üben für unsere große Vorstellung! Für alle Omas und Opas, Mamas und Papas und wem wir sonst noch zeigen wollen, wie toll der Friedenszirkus ist!

Workshops für den Zirkus

Heute entscheiden sich die Kinder vollends, in welchen Zirkusworkshop sie gehen wollen. Dort üben sie mit „ihrem“ Zirkusgegenstand. Lernen die Grundlagen, verschiedene Tricks und üben, üben, üben ...

Irgendwann steht dann auch eine kleine Choreographie an, die man miteinander in der Gruppe entwickelt und einübt.

Evtl. geben wir den Kindern die Möglichkeit, in einer zweiten Workshopphase noch andere Zirkussachen auszuprobieren, durchzuspielen.

Aber zunächst wird in der Gruppe geübt.

Anleitung dazu: Praxismappe Zirkus, Kirche unterwegs (s. Literatur S. 49)



3. DU [★]BIST [★]FRIEDEN

Einführung: Jesus vergibt einer Frau, Johannes 8,1-11

Alle wissen es genau: „Schaut sie euch nur an, so sieht eine gottlose Sünderin aus! Die hat richtig Dreck am Stecken. Und dafür bekommt sie jetzt ihre gerechte Strafe.“

Die Fehler der anderen sind schnell entlarvt. Die Schuld bei anderen ist leicht entdeckt. Aber den eigenen Fehler, das eigene Versagen, die eigenen Schwächen? Schnell sind es die anderen, die schuld sind, die Umstände, die ...

Die Geschichte: Männer bringen eine Frau zu Jesus, die beim Ehebruch er-
tappt wurde. Nach jüdischem Gesetz ist es klar: Sie muss dafür bestraft, ge-
steinigt werden. Und deshalb wollen die Männer Jesus auf die Probe stellen,
d.h. sie stellen ihm eine Falle. Er, der bekannt dafür ist, ein Freund der Sünder
zu sein, wird er damit zum Feind des Gesetzes?

Hier wird deutlich: Es geht nicht um die Frau. Es geht nicht um ihre Schuld.
Es geht nicht um das heilige Gesetz. Es geht nicht um die Verzweiflung an
der Sünde und auch nicht um die Liebe zu Gott. Die Frau wird benutzt als
Mittel zum Zweck: Jesus soll durch sie in eine Zwickmühle gebracht werden.
„Auf die Probe stellen“ bedeutet: Eine Falle stellen. Wie er entscheidet, wird
falsch sein. Spricht er sich für die Frau aus, missachtet er das Gesetz des
Mose. Spricht er sich für die Strafe aus, dann ist sein Ruf als Freund der Men-
schen dahin.

Wie reagiert Jesus? Er lässt sich, den Anklägern und der Frau Zeit. Er bückt
sich und schreibt in den Sand. Was er für Spuren hinterlässt, bleibt ein Rätsel.
Es wurde viel darüber spekuliert – aber es wird sein Geheimnis bleiben.

In seiner Antwort allerdings macht Jesus klar: Es geht ihm um das Gesetz
UND um den Menschen. „Wer von Euch ohne Sünde ist, werfe den ersten
Stein.“

Dieser Satz ist nicht die Grundlage für eine Gerichtsbarkeit. Aber er entlarvt
die hinterhältige Absicht der Ankläger. Und gibt allen die Chance, von Gott
Gnade zu empfangen und aufgerichtet und damit erhobenen Hauptes als
begnadeter Mensch in Würde den Schauplatz verlassen zu können.

Der Einzige, der ohne Sünde ist, wird nicht an der Frau und nicht an den an-
deren schuldig, sondern erfüllt wirklich das Gesetz: Es kommt in seiner Ab-
sicht zur Geltung, denn keiner kann sich in dieser Weise gegen den, der ohne
Sünde ist, erheben, dass er ihn in die Sünde führen will. Das Gesetz des Mose
zielt darauf, dass Gerechtigkeit und Frieden erblühen und Menschen Gottes
Heil erfahren. Das vermittelt Jesus an die Frau und an die Männer.

Am Ende steht Jesus mit der Frau alleine da. Die Ankläger sind weg. Die Frau,
die offensichtlich Schuld auf sich geladen hatte, und er, der ohne Sünde ist.
So bekommt sie den Zuspruch der Gnade und Vergebung, weil sie bleibt
und nicht geht. Und sie bekommt den Anspruch des: „Sündige hinfort nicht
mehr.“ Jesus nimmt auch in dieser Weise das Gesetz ernst. Mehr als alle, die
nur nach dem Buchstaben und nicht nach dem Menschen fragen. Schade,
dass die Ankläger bereits weg sind. So haben sie sich um die Chance ge-
bracht, ebenfalls Gnade zu empfangen.

Symbolik

In dieser Geschichte richtet Jesus sich zweimal auf. Das hat Bedeutung.

- × Das erste Mal richtet er sich auf – und richtet sich an die Männer. Er gibt ihnen die Chance, sich selbst zu erkennen und damit auf Gnade, die aufrichtet. Mit ihrem Vorhaben, die Frau nur als Mittel zum Zweck der Verurteilung Jesu zu benutzen, nehmen sie sich und der Frau die Würde. Das richtet zugrunde.
- × Das zweite Mal richtet Jesus sich auf und wendet sich der Frau zu: „Wo sind sie ...?“ Jesus richtet nicht die Schuldige zugrunde, sondern durch seine Gnade richtet er sie auf, gibt ihr ihre Würde zurück, die ihr genommen wurde, die sie sich selber genommen hat.

Durch die Gnade der Vergebung darf sie aufgerichtet und erhobenen Hauptes den neuen Weg gehen. Um diese Chance haben sich die anklagenden Männer selbst gebracht, indem sie sich davonstahlen.

Worum geht's?

Bloßgestellt, an den Pranger gestellt, gemobbt, ausgegrenzt ... es gibt viele Möglichkeiten, wie Menschen einander Böses antun. Und oft genug geschieht das unter dem Deckmantel: „Ja, uns ist die Ordnung und der Friede wichtig.“ „Es wäre schon alles prima, wenn die oder der nicht dabei wäre.“ Aber dabei geht es nicht um den Menschen, sondern um die Durchsetzung eigener (Macht-)Ansprüche. Wer ist der Dumme? Das spielt Anna mit den Kindern durch ...

Jesus geht es um den Menschen. Um den Einzelnen. Eben auch um diese wohl in mehrfacher Weise missbrauchte Frau.

Gnade demütigt nicht, sie richtet auf.

Für die Kinder

„Alle sind gegen mich!“ ist eine Erfahrung, die Kinder gut nachvollziehen können. Die Frage der Schuld ist dabei noch eine andere.

Jemandem eine Falle zu stellen, auch das passiert im „Spiel“ der Kinder untereinander immer wieder. Daran können sie anknüpfen.

Ausgeschlossen, gemobbt und vorgeführt zu werden, fühlt sich nicht gut an. Es macht Angst, bekümmert, führt in die Enge. Ein „guck dir den an, der kann ja garnichts!“ ist demütigend und erzeugt Frust, Enttäuschung, Gewalt.

Wie wird Frieden? Wenn ich spüre: Ich bin trotz meiner Fehler angenommen, die Schuld ist vergeben. Auch wenn alle gegen mich sind und ich ganz alleine dastehe, Jesus stellt sich auf meine Seite. Das dürfen wir den Kindern zeigen und dazu sollten wir die Kinder – und die Mitarbeitenden – ermutigen.

Zirkus

Der Zirkus ist bestens dafür geeignet, Kinder mit ihren unterschiedlichen Möglichkeiten, Begabungen und Voraussetzungen zu einem gemeinsamen Ganzen zu führen, Freundschaft und Gemeinschaft zu erleben, einen Raum des gelingenden Miteinanders zu schaffen, in dem deutlich wird: Wir leben aus der Vergebung.

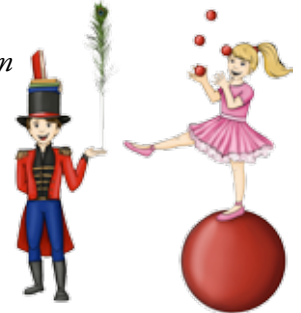
Aufführungen mit einer Gruppe und einer Choreographie bergen manchmal großes Konfliktpotential: „Bei allen klappt es, nur bei einem nicht. Es wäre besser, wenn der nicht dabei wäre.“ Es lohnt sich aber, jeden mit seinen Gaben einzubinden. Im Zirkus hat jeder seinen Platz und jeder ist mit seinen

Gaben genau so richtig hier.

Schauspieler sind mit Kind 1,... bezeichnet; hier bitte einfach den Namen des spielenden Kindes einsetzen. Wichtig ist auch, dass besonders das gemobbte Kind auf seine Rolle vorbereitet wird und eine Ausstiegsmöglichkeit bekommt, falls ihm Kritik und Beschimpfungen zu nahe gehen.

Szene: Artur und Anna

Anna und circa 2 bis 3 andere üben eine Choreographie mit Lunasticks (Bsp.: Hochwerfen, fangen, ½ Drehung, weitergeben, von vorne). Bei einem (Kind 1) klappt das überhaupt nicht.



Anna: Los kommt, wir probieren das einfach nochmal von ganz vorne.

Die Kinder versuchen es nochmal, Kind 1 lässt den Stick wieder fallen.

Kind 2 (genervt): Boah! Echt jetzt? ____, das haben wir doch jetzt schon hundert Mal geübt!

Kind 3: Warum kriegst du das denn nicht hin?

Anna: Das ist doch echt total einfach! Zuerst hochwerfen und dann wieder fangen!

Kind 2: So schwer kann das doch nicht sein!

Kind 3: Wir kriegen das ja auch hin!

Kind 1: Aber ... Ich weiß doch, wie das eigentlich geht ...

Kind 2: Und warum kriegst du es dann nicht hin?

Kind 1: Ich weiß nicht, irgendwie klappt es nicht so, wie ich will.

Kind 3: Vielleicht bist du einfach zu blöd für unsere Gruppe.

Anna: Das muss jetzt langsam mal klappen. Bald ist doch schon unser Auftritt.

Kind 2: Wenn das nicht funktioniert, dann, dann ...

Kind 1: Ich geb doch schon mein Bestes!

Kind 3: Das reicht eben nicht!

Anna: Dann kannst du eben vielleicht nicht mit uns auftreten.

Kind 2: Ja genau. So jemanden können wir echt nicht gebrauchen!

Artur kommt langsam dazu.

Kind 1: Aber das könnt ihr doch nicht machen! Wir wollten doch zusammen als Freunde eine Nummer mit den Lunasticks einüben!

Kind 2: Aber wenn das nicht klappt mit dir,

Kind 3: ... dann bist du ab jetzt eben nicht mehr dabei.

Anna: Genau. Dann kannst du jetzt gehen.

Kind 1 läuft traurig weg.

Artur: Was ist hier denn los?

Anna: Ach Artur, nicht Besonderes. Wir haben nur eine Choreographie mit den Lunasticks geübt.

Kind 2: Ja. Und weil _(Kind 1)_ das nicht hinbekommen hat, sind wir jetzt eben einer weniger.

Artur: Echt jetzt? Also, das geht doch nicht! Das ist ganz schön gemein von euch!

Kind 3: Artur, jetzt hab dich mal nicht so! Wer immer alles falsch macht, der

Artur: kann eben nicht dabei sein.
Mensch Anna, ich habe eigentlich gedacht, dass du da ein bisschen geduldiger bist mit anderen.

Anna (*etwas verlegen*): Ach, wenn sich jemand so dämlich anstellt, der hat in unserer Gruppe keinen Platz.

Artur holt einen Stein aus seiner Tasche und betrachtet ihn auffällig.

Anna: Artur, was willst du mit dem Stein?

Artur: Stein? Och, nichts ...

Anna: Willst du mit Steinen jonglieren oder was? Sag schon ...

Artur: Der könnte aus der Geschichte stammen, wo die Steine am Schluss auf dem Boden lagen ...

Anna wird ungeduldig ...

Anna: Artur! Du hast Geheimnisse. Das ist gemein! Sag endlich ... Von welcher Geschichte redest du?

Artur: Willst du sie hören?

Anna: Nein! Sehen will ich sie, die Geschichte!

Artur: Also gut, aber Achtung, es geht um Steine und ...

Artur, Anna, Kind 2 und 3 setzen sich zu den Kindern

Bibeltheater

Jesus kommt und setzt sich vor die Kinder. Begrüßt sie als Volk

Jesus: Schön, dass ihr da seid und von mir hören möchtet. Kennt ihr die Geschichten von Andreas, den niemand mochte? Immer wurde er ausgelacht ...

Unterbrechung. Pharisäer kommen und führen zwischen sich eine Frau. Sie brumeln, murmeln, schimpfen, rufen nach Jesus ...

Pharisäer 1: Jesus! Das musst du dir ansehen! Diese böse Frau haben wir gerade erwischt, wie sie mit einem Mann zusammen war, mit dem sie nicht verheiratet ist.

Pharisäer 2: Damit hat sie gegen unser heiliges Gesetz verstoßen!

Pharisäer 1: So etwas können wir nicht dulden!

Pharisäer 2: Im Gesetz steht: Wer so etwas tut, soll zur Strafe gesteinigt werden!

Frau fängt an zu weinen.

Frau: Oh nein! Bitte nicht! Ich weiß, dass ich falsch gehandelt habe! Aber bitte, tut mir nichts!

Pharisäer 2: Sei still! Du bist eine böse Frau und zu nichts zu gebrauchen!

Pharisäer 1: Jesus, sag schon, was sollen wir mit ihr tun? So eine kann nicht bei uns leben! Sie ist kein gutes Vorbild für unsere Kinder! Und Gott verbietet, was sie getan hat. Was sagst du dazu?

Jesus bückt sich, zeichnet mit dem Finger etwas in den Boden.

Die Pharisäer tuscheln – für die Kinder verstehbar – miteinander. Dazu treten sie zwei Schritte vor.

Pharisäer 2: Wir kriegen Jesus dran! Heute tappt er uns in die Falle!

Pharisäer 1: Egal was er antwortet. Es ist immer falsch!

Pharisäer 2: Eine geniale Falle haben wir für ihn gefunden!

Sie klatschen sich ab und wenden sich Jesus zu ...

- Pharisäer 1: Hallo? Jesus, kannst du uns vielleicht eine Antwort geben?
 Pharisäer 2: Genau! Hör mal auf, da im Sand zu malen und antworte uns.
 Pharisäer 1: Jesus, hörst du? Oder drückst du dich vor einer klaren Antwort?

Jesus richtet sich wieder auf, schaut die beiden durchdringend an.

- Jesus: Wer von euch ein wirklich guter Mensch ohne Fehler und Sünde ist, der soll den ersten Stein auf sie werfen.

Jesus geht wieder in die Hocke und schreibt weiter.

Pharisäer murmeln untereinander „(Was soll das jetzt heißen?“) Dann geht einer nach dem anderen wortlos mit hängendem Kopf weg. Am Ende sind nur noch Jesus und die Frau da.

Jesus steht wieder auf und wendet sich der Frau zu.

- Jesus: Wo sind sie hin, die dich angeklagt haben? Hat dich niemand angegriffen?
 Frau: Nein, niemand. Sie sind weg und wollen nichts von mir und nichts von dir.
 Jesus: Auch ich werde dich nicht verurteilen für das, was du getan hast. Denn Gott ist dir gnädig. Künftig darfst du neue Wege gehen. Du darfst auf Gott vertrauen und bist jetzt gestärkt und gesegnet.

Die Frau strahlt, richtet sich auf ...

- Frau: Danke, Jesus. Das möchte ich tun.
 Jesus: Gottes Friede ist mit dir.

Frau geht glücklich ab, Jesus auch.

Szene: Artur und Anna

Artur, Anna und Kind 2 und 3 kommen wieder auf die Bühne

- Kind 2: Hmm... Die Männer waren ganz schön hart zu der Frau.
 Kind 3: Und die wollten sie gleich bestrafen und loswerden!
 Kind 2: Na ja, sie war ja auch irgendwie eine böse Frau und hat das bestimmt verdient.
 Kind 3: Trotzdem, ich frage mich: Wird denn Frieden zwischen den Menschen, wenn man immer nur den anderen verurteilt und bestraft?
 Anna: Hey, waren wir vorhin viel besser? Wir haben doch _(Kind1)_ auch weggeschickt, weil er / sie es nicht gerafft hat.
 Artur: Stimmt. Das war nicht o.k. Ihr habt _(Kind1)_ weggeschickt, weil er/ sie es nicht so gut konnte wie ihr. Und was macht Jesus in der Geschichte mit der Frau?
 Anna: Der sagt nicht, dass sie blöd ist, der schickt sie nicht weg und bestraft sie auch nicht. Er sagt, dass sie in Zukunft anders handeln soll.
 Artur: Genau. Für Jesus ist die Frau ein wertvoller Mensch. Er möchte, dass es ihr gut geht.
 Kind 2: Oh Mann, jetzt tut es mir schon ein bisschen leid, dass wir vorhin so gemein waren.
 Anna: Mir irgendwie auch ...
 Artur: Hey, wisst ihr was? Ihr habt jetzt noch die Chance, das wieder gut zu



Anna: machen. Kommt, wir holen _(Kind 1)_ wieder zu uns zurück.
 Oh ja, schnell ...
 Kind 2: Ich hole _Kind 1_ ...! Wartet kurz.

Rennt los und holt Kind 1

Anna: Du, das tut mir leid, dass wir dich weggeschickt haben.
 Kind 3: Wir waren vorhin echt gemein zu dir.
 Anna: Hey, wir waren ganz schön ungerecht zu dir. Ich musste auch voll lange üben, bis ich den Trick endlich beherrscht hab.
 Kind 1: Echt? Und ich dachte, nur ich bin so ungeschickt.
 Kind 2: Wir helfen dir.
 Kind 3: Tut mir echt leid! Magst du wieder mit uns zusammen an der Nummer üben?
 Kind 1: (*strahlend*) Ja sehr gerne! Und wenn ihr mir ein bisschen helft und wir weiter üben ...
 Anna: Wir überlegen uns was, damit es ne tolle Nummer wird!
 Artur: Na dann viel Spaß Euch, beim Zirkus! Und allen anderen Kindern natürlich auch! Los geht's! Miteinander kriegen wir ne tolle Zirkusgala hin!

Zirkusworkshops

- × Üben für die Zirkusgala: In den Kleingruppen üben die Kinder ihre Tricks und gestalten ihre Nummern für den Auftritt. Musik nicht vergessen!
- × Ggf. kann auch eine Bastelgruppe angeboten werden: Deko für die Zirkusgala, Jonglierbälle, Bauchladen für den Popcorn-Verkäufer ...



4. FRIEDEN IM ZWEIFEL

Einführung: Thomas hat große Zweifel an der Auferstehung. Johannes 20,24-29

Zweifel und Zwiespalt machen unzufrieden. Wodurch werden sie ausgelöst? All das, was bisher getragen hat, gerät ins Wanken. So zieht der Tod Jesu den Jüngern den Boden unter den Füßen weg. Sie trauern, keiner weiß mehr so genau, wie es weitergehen soll. Die gemeinsame Zeit, die so glücklich, so leuchtend und hell war, steht plötzlich unter dem Vorzeichen: Nicht mal Jesus konnte dem Schicksal der Vergänglichkeit entinnen. Ist jetzt alles vorbei? Die Jünger sind mutlos und ohne Perspektive, Angst und Zweifel zerstören den Frieden. Nur Trümmer und Chaos bleiben.

Die Jünger versammeln sich in einem Haus. Und dann passiert das Unbegreifliche. Plötzlich steht Jesus unter ihnen. Es stimmt, was Maria Magdalena berichtet hatte: Jesus ist wirklich auferstanden! Alle Welt soll erfahren: Gottes Liebe lebt. Das Leben bekommt eine neue Grundlage, Gewissheit und Vertrauen fangen an, die lähmende Angst zu vertreiben. Frieden ist neues Vertrauen in das Leben, ist Begeisterung und Motivation!

Der Jünger Thomas kommt erst später dazu. Natürlich erzählen ihm die anderen Jünger mit größter Begeisterung von der Begegnung mit dem Auferstandenen. Auch Thomas soll von der Freude angesteckt werden, neues Vertrauen ins Leben bekommen. Aber Thomas zweifelt und fordert den handgreiflichen und augenscheinlichen Beweis.

Das ist verständlich. Gib mir ein Zeichen, ein unwiderlegbares, eindeutiges Zeichen, damit ich das Unglaubliche glauben kann! Sonst finde ich keinen Frieden in diesem Trümmerhaufen meiner zerstörten Hoffnungen.

Wer nicht glauben kann, aber glauben will, befindet sich in einer inneren Zerrissenheit. Misstrauen und Unfriede sind ein zerstörerisches Paar.

„Acht Tage“ später kommt es zu einer erneuten Begegnung mit Jesus. Jesus entzieht sich nicht dem Zweifler und auch nicht dem Zweifel (Vers 27ff). Er verurteilt ihn nicht, er dämpft ihn nicht und redet ihn auch nicht klein. Nein, er begegnet ihm, greift ihn auf, damit der Zweifler zu neuem Vertrauen findet: „Friede sei mit euch!“ lautet sein Gruß. Und für alle künftigen Generationen gilt: „Glücklich sind die, die mich nicht sehen und trotzdem glauben.“ Wenngleich der Glaube Augen bekommt für Gottes Welt.

Das Zeichen, das Thomas bekam, die Zeichen, die wir wahrnehmen, mögen dem Glauben dienen. Aber sie sind nie untrüglich und können den Glauben nicht hervorbringen oder ersetzen. Zeichen bleiben Teil unserer Welt: Die Wunden, die Narben, die Heilung ... Glaube richtet sich auf den, der in unserer Welt war aber nicht darauf begrenzt ist, auf den, der den Tod überwunden hat. Das Berühren der Wunden lässt staunen. Aber Glaube kommt durch die Begegnung mit Jesus zustande und nicht durch sogenannte Beweise.

Glaube ist kein halbes Wissen, sondern eine ganz andere Kategorie. Glaube und Wissen schließen sich nicht gegenseitig aus. Wissen gibt keinen Halt – aber Glaube. Ohne Vertrauen nützt das beste Wissen nichts. Es bleibt kraftlos. Ich muss darauf vertrauen können, dass das Dach hält, unter dem

ich schlafe und das ich nicht selbst gebaut habe. Wenn ich dieses Vertrauen nicht habe, finde ich keinen Schlaf. Die Baupläne allein reichen nicht.

Ich möchte darauf vertrauen, dass Gottes Liebe auch nicht durch Nägel, Verletzungen, Kreuzigungen oder andere Machenschaften tot zu kriegen ist. Und ich bin selbst Teil dieser Liebe. Diese Erfahrung machte Thomas, der Zweifler.

Worum geht's?

In unserer Welt versucht man, Vertrauen durch Sicherheit zu ersetzen. Das wird nicht funktionieren und schafft immer wieder neue Ängste.

Zweifel gehören dazu und helfen dem Glauben auf die Sprünge: Nachfragen, tiefer bohren, gründlich und sorgfältig sein. Der Zweifel strebt danach, mehr zu erfahren – und tieferes Vertrauen zu finden. Wer zweifelt sollte ernst genommen und nicht ausgelacht werden.

Wir brauchen Menschen, bei denen wir unsere Zweifel aussprechen können: Sag du mir, wie du mit dem Glauben zurechtkommst, wie du diese Liebe Gottes erfährst.

Für die Kinder

Kinder sind voll Vertrauen. Aber auch ihr Vertrauen ist angefochten, manchmal im Zweifel, mit zunehmendem Alter. Es ist wichtig, den Kindern keinen simplen Glauben vorzuspielen. Ein: „Jesus kann alles, Jesus jagt deine Probleme fort ...“ wird bald als unglaubwürdig entlarvt. Oder führt in eine Parallelwelt, in der Zweifel verboten sind.

Kinder sollen (hinter-)fragen dürfen. Und voneinander und von den MA Antworten bekommen bzw. im Gespräch, im Hören, Singen, Beten und Reden selbst Antworten finden.

Die Grundfragen: „Liebt Gott mich wirklich? Bin ich ihm wirklich wichtig?“ finden durch unser Dasein und Verhalten als Mitarbeiter eine Antwort.

Für die Kinder kommt es also wesentlich darauf an, die Erfahrung zu machen: Ich darf glauben, ich darf vertrauen. Aber ich darf auch „dumme“ Fragen stellen und werde nicht ausgelacht!

Zirkus

Manchmal übt man ohne Ende. Und irgendwann klappt dann wirklich, was man sich vorgenommen hat. Aber keiner hat es gesehen. Da ist erstmal Skepsis angesagt: „Ich glaub nur, was ich gesehen hab!“ Dann will man sein Können beweisen, aber plötzlich klappt nichts mehr! Wie geht man damit jetzt um? Ist damit der Zweifel einfach bestätigt? Oder sucht man nach einem Weg, den Zweifel auszuräumen?

Szene: Artur und Anna



Artur kommt hereingestürmt

Artur: Anna? Aannaaa! Hallo Kinder, habt ihr Anna gesehen?

Kinderreaktionen

Artur: Mensch, das kann doch nicht sein! Ich muss ihr etwas Geniales erzählen! Sie war wirklich noch nicht hier? Hey, wir rufen sie! Eins....zwei.... drei: Anna!

Alle rufen zusammen „Anna“, das Ganze wiederholen, bis Anna kommt

- Anna: Mensch, was ist das für ein Geschrei, was ist passiert?
 Artur: Anna, weißt du, was ich endlich geschafft habe? Ich hab gestern bis spät abends geübt. Und heute Morgen auch gleich wieder. Und gerade eben hat es endlich geklappt: Ich bin eine Strecke auf dem Drahtseil rückwärts ganz alleine gegangen – ohne runterzufallen!
 Anna: *(skeptisch)* Echt? Rückwärts auf dem Drahtseil – ohne Hilfe?
 Artur: Ja, super, gell ...
 Anna: Das hast du doch noch nie geschafft! Und jetzt plötzlich soll das gehen?
 Artur: Klar! Das Üben hat sich gelohnt.
 Anna: Na, zeig mal! Ich glaubs nicht wirklich.

Artur stellt sich aufs Drahtseil, beginnt rückwärts zu balancieren. Ist dabei sichtlich unsicher und springt schließlich runter.

- Anna: Naja, so toll war das jetzt nicht, du bist ja gerade mal bis zur Hälfte gekommen.
 Artur: Aber, vorhin hat das wirklich geklappt. Warte, ich probier's nochmal.

Artur startet einen neuen Versuch, es klappt aber wieder nicht

- Anna: Nee Artur, so wird das nichts. Dass das vorhin geklappt hat, kann ich nicht richtig glauben. Hat das denn wenigstens jemand gesehen? Das wäre dann ein Beweis.

Wendet sich an die Kinder; Kinderreaktionen abwarten.

- Artur: *(kleinlaut)* Nö, hat niemand gesehen. War ja bei mir daheim. Aber du kannst mir wirklich vertrauen, dass das geklappt hat.
 Anna: Also ich weiß ja nicht. Was ich nicht mit meinen eigenen Augen gesehen hab, das glaub ich nicht!
 Artur: Oh Anna, du bist wie der Thomas!
 Anna: Wer ist denn jetzt Thomas?
 Artur: Der Thomas war einer von den Freunden von Jesus. Und der hat den anderen Jüngern auch nicht geglaubt. Wir schauen uns die Geschichte von Thomas, der alles ganz genau wissen wollte, mal an.

Artur und Anna setzen sich zu den Kindern

Bibeltheater

Jünger laufen herein, unterhalten sich dabei aufgereggt. Einer reibt sich die Augen. Der andere zieht sich am Ohr ...

- Jünger 1: Kann das wirklich wahr sein?
 Jünger 2: Ich glaub, ich träume!
 Jünger 3: Wir dachten, dass alles vorbei ist, als Jesus gestorben war.
 Jünger 1: Als wir ihn ins Grab legen mussten.
 Jünger 2: Das war schrecklich.
 Maria: Und dann ist er uns begegnet, hat mit uns geredet.
 Jünger 1: Und kam zu uns und sagte: „Friede sei mit euch“.
 Jünger 2: Jesus lebt! Das ist wahr!
 Jünger 3: Jesus lebt! Wir haben mit ihm geredet.
 Jünger 1: Jesus lebt! Es ist so toll, schön, einfach herrlich.

- Jünger 2: Es ist so aufregend. Und doch voller Friede.
 Jünger 1: Jesus lebt: So fühlt sich Frieden an.
 Jünger 1 und 2: Wir haben ihn gesehen, er war wirklich da!
 Jünger 3: Schade, dass Thomas nichts davon mitbekommen hat. Wenn er nachher kommt, müssen wir es ihm unbedingt erzählen!
- Thomas kommt, geht langsam-schleppend, traurig ...*
- Thomas: Was ist denn bei euch los? Ihr seid so ... fröhlich? Ich finde es schrecklich, dass Jesus gestorben ist. Es ist alles so sinnlos jetzt ...
- Jünger 2: Wir haben Jesus gesehen!
 Thomas: Ja klar!
 Maria: Jesus lebt! Er stand plötzlich da und hat mit uns geredet.
 Thomas: Macht keine Witze! Das ist nicht lustig.
 Jünger 3: Doch, wirklich: Jesus lebt.
- Thomas ist genervt-niedergeschlagen.*
- Thomas: Das kann doch nicht sein.
 Jünger 2: Doch! Wenn wir es sagen! Glaub uns!
- In Thomas erwacht der Kampfgeist.*
- Thomas: Unmöglich. Ihr erzählt mir hier dummes Zeug! Wie will das gehen? Wir haben Jesus ins Grab gelegt und ihr behauptet, er lebe. Unmöglich!
- Alle schweigen, denken nach. Dann sagt Thomas langsam ...*
 Ich will Jesus mit eigenen Augen sehen, ich will ihn anfassen, seine Wunden berühren. Dann glaub ich euch – vielleicht!
- Auf einmal kommt Jesus zu ihnen, steht in ihrer Mitte, alle starren ihn an, sind ganz still.*
- Jesus: Friede sei mit euch!
- Thomas erschrickt, starrt mit offenem Mund*
Die Jünger beobachten die folgende Szene und tuscheln leise miteinander.
- Jesus: Thomas, Friede sei mit dir. Glaube an mich.
 Thomas (*stammelt*): J... Jesus? – bist du es?
 Jesus: Thomas, hier sind meine Hände. Du siehst die Wunden. Berühre mich. Du spürst: Gott, mein Vater, hat mich zu neuem Leben erweckt.
- Nimmt unsicher die Hände, berührt sie vorsichtig ...*
- Thomas: Du lebst, Jesus! Das ist so schön! Jesus, jetzt kann ich an dich glauben!
- Jesus: Thomas, du hattest Zweifel. Ja, es fällt schwer, an Gott, meinen Vater zu glauben. Aber du durftest mich sehen. Ob es dir nun leichter fällt? Viele sehen mich nicht – und dennoch werden sie Gott und mir vertrauen. Glaubt mir: Wer mich nicht sieht und dennoch vertrauen kann, ist besonders glücklich!
- Wendet sich an alle Jünger*
- Jesus: Freunde, ihr sollt den Menschen von Gottes Liebe erzählen. So finden sie tiefen Frieden.

Szene: Artur und Anna

Artur und Anna kommen wieder auf die Bühne

- Anna: O.k., Artur, ich habe verstanden: Ich soll dir vertrauen, dass du mich nicht angeschwindelt hast.
- Artur: Stimmt.
- Anna: Wenn das so einfach wäre. Aber eigentlich waren wir immer ein gutes Team. Also, Artur, ich vertraue dir.



Anna drückt Artur ...

- Artur: Danke, Anna. Ich wusste, dass ich mich auf dich verlassen kann.
- Anna: Was mir an der Geschichte am besten gefällt, ist, dass Jesus auf den Zweifel des Thomas eingeht. Und nicht einfach sagt: Zweifeln ist doof.
- Artur: Stimmt, Anna! Das ist noch viel wichtiger als mein Ding mit dem Drahtseil!
- Anna: Jesus hätte ja auch sagen können: Du musst mir schon vertrauen, sonst hast du eben Pech gehabt, Thomas.
- Artur: Jesus zeigt ihm seine Hände, Thomas darf ihn berühren. Und so hilft er seinem Freund ganz behutsam, dass er ihm vertrauen kann.
- Anna: Weißt du was, Artur ...?
- Artur: Was, Anna?
- Anna: Ich finde es manchmal ganz schön schwierig, an Gott zu glauben. Manchmal ist es ganz toll und easy. Und manchmal voll schwierig. Weil ich ihn nicht sehe. Und nicht spüre. Und ich so viele Zweifel hab ...
- Artur: Und wie fühlt sich das für dich an?
- Anna: So in mir drin? Das ist irgendwie komisch. Ich bin so unzufrieden, mit mir, weil ich es nicht glaube. Und bin unzufrieden mit Gott, weil er es mir nicht einfach beweist. Unzufrieden sein fühlt sich an, wie zerrissen sein. *(Holt ein Blatt Papier)* So wie dieses Papier fühle ich mich dann.

Zerreißt das Papier in 2 Hälften

- Artur: So ging es Thomas bestimmt auch. Voller Zweifel und wie zerrissen. Doch Jesus hat die Zweifel nicht abgewiesen. Und so bekam Thomas neues Vertrauen und Frieden.
- Anna: Das hat sich bestimmt gut angefühlt. Frieden. Warm und freundlich und – hach ... Jesus kann also Frieden verschenken?
- Artur: Ja. Er schenkt Frieden. Wir haben dann das Gefühl, dass alles in uns wieder gut ist.

Nimmt die Papierhälften und klebt sie mit Tesafilm wieder aneinander.

- Artur: Wir fühlen uns nicht mehr zerrissen, sondern geheilt.
- Anna: Das hört sich toll an!
- Artur: Weil wir Jesus nämlich zu hundert Prozent vertrauen können.
- Anna: Und jetzt üben wir einfach noch weiter – ob es dann klappt oder nicht, ist ja egal! Hauptsache, es fühlt sich an wie tiefer Friede!
- Artur: So machen wirs, Anna! Cool. Wir üben für den Friedens-Zirkus!

GOTTESDIENST: FRIEDEN IM VERTRAUEN

Einführung: Beten - in Beziehung sein, Matthäus 6, 7-15

Ein gelingendes Gespräch gibt ein gutes Gefühl. Mit jemandem einen Abend verbringen und sich engagiert unterhalten, das Gefühl haben: Wir sind auf einer Wellenlänge, wir sind nicht immer einer Meinung aber wir tauschen uns aus, lernen voneinander. Eben: Ein Gespräch, das gelingt und Zukunft – vielleicht sogar gemeinsame Zukunft – eröffnet. Soziale Interaktion ist ein wesentlicher Glücksfaktor. Gute Gespräche machen glücklich und dienen dem Wohlbefinden.

Was zwischenmenschlich so grundlegend wertvoll ist, gelingt das auch in Bezug zu Gott? Gibt es eine Resonanz, einen gemeinsamen Klang, eine Gesprächsebene, die nach vorne weist und Zukunft eröffnet?

Jesus spricht zunächst zwei Dinge an, bevor er das Gebet ausgibt, das als das Vaterunser die ganze Welt umspannt:

- × Nicht gedankenlos. Die Menge der Worte bringen nichts. Konzentration.
- × Der „Vater“ weiß, was wir brauchen.

Worum geht's also beim Beten, wenn viele Worte kein Qualitätsmerkmal fürs Beten sind und der Vater ohnehin schon Bescheid weiß? Dann geht es nicht um irgendwelche Dinge, sondern darum, dass wir uns mit Gott verbinden. Nicht um die Vielzahl der Wünsche und ihre Erfüllung, sondern um die Beziehung. Das Wörtchen „Vater“ gibt den entscheidenden Hinweis: Es ist ein Beziehungsbegriff.

Das Vaterunser, dieses besondere Gebet, ist in seiner Dichte und Kraft unübertroffen. Wenngleich es durch den regelmäßigen und vielleicht manchmal gedankenlosen Gebrauch im Gottesdienst etwas abgegriffen daher kommt.

Aber es umfasst das gesamte Leben: Von den Lebensmitteln zur Lebensmitte. Vom elementaren „Brot“ bis zur Frage des Friedens durch Vergebung und Versöhnung. Und es nimmt in Blick, was Gottes Wille sein könnte. Diese Bitte um den Willen Gottes bedeutet: Dass ich mich einschwinge in seinen Willen, in Gleichklang komme mit ihm. Die Bewegung ist klar: Vom Himmel zur Erde – hier soll gelten, was ihm wichtig und für uns gut ist. Der Glaube wird also irdisch – behält allerdings den Bezug zur Ewigkeit. Gott ist menschlich (Vater) und bleibt heilig.

Worum geht's?

Das Gebet wird die Verbindung zu Gott stärken und nicht als Wunschautomat zu benutzen sein.

Das Vaterunser nimmt dazu viele Themen in den Blick. Und es richtet auf den Willen und die Herrlichkeit Gottes aus.

Zirkus

Die verschiedenen Bitten und Sätze des Vaterunsers mit Alltags- und Zirkusgegenständen darstellen.

Vorschlag für den Ablauf des Gottesdienstes

- × Vorspiel
- × Begrüßung, Eingangsgebet
- × Eingangslied: „Hey, hallo ...“
- × Psalmgebet
- × Szene: Artur – Anna
- × Bibeltheater und Zirkusdarbietung: Das Vaterunser erzählt mit Zirkusdarbietungen
- × Evtl. weitere Zirkusgigs der Kinder
- × Lied: Einfach genial, dass es dich gibt
- × Kurzpredigt / Impuls: Frieden fängt im Miteinander an
- × Lied:
- × Fürbitten
- × Vaterunser
- × Abkündigungen
- × Segen
- × Nachspiel

Szene: Artur und Anna

Artur ist schon da, Anna kommt auch auf die Bühne

- Artur: Oh, hallo Anna! Schön, dass du da bist!
- Anna: Hallo Artur. Wie geht's dir?
- Artur: Na Spitzenklasse. Mir hat die Woche hier mit unseren ganzen Nachwuchsartisten so viel Spaß gemacht.
- Anna: Oh ja! Mir auch. Und richtig cool fand ich auch die Geschichten aus der Bibel, die wir uns immer wieder angeschaut haben.
- Artur: Ja, stimmt. Weißt du was? Mir ist dabei etwas aufgefallen...
- Anna: Echt? Was denn?
- Artur: Alle Geschichten hatten etwas gemeinsam!
- Anna: *(denkt nach)* Oh stimmt, jetzt wo du es sagst... stimmt, eine Sache kam immer wieder vor:

Artur und Anna schauen sich an, nicken, und beginnen gleichzeitig zu sprechen.

Artur und Anna: Frieden!

Beide lachen, klatschen sich ab.

- Artur: Frieden ist ...
- Anna: Wenn man fast schon ohne Worte weiß, was der andere denkt und fühlt.
- Artur: Wenn man sich richtig gut versteht.
- Anna: Wenn man sich voller Freundschaft verbunden fühlt.
- Artur: Wenn man entspannt und glücklich ist.
- Anna: Und dazu muss man nicht immer einer Meinung sein.
- Artur: Klar, das wäre langweilig!
Und wens mal Streit gibt ...
- Anna: Was ja ganz selten vorkommt ...



Stoßen sich freundschaftlich in die Seite ...

- Artur: Dann kann man sich verzeihen, damit wieder Friede wird.
 Anna: Friede ist toll.
 Artur: Weil man nur im Frieden gut leben kann.
 Anna: Und Friede ist bunt – wie der Zirkus.
 Artur: Unser Friedens-Zirkus!
 Erinnerst du dich noch an den ersten Tag? Da war die Geschichte mit dem Diener und dem König.
 Anna: Oder die Geschichte mit der Frau, die Jesus die Füße mit kostbarem Öl eingerieben hat. Und die andere Frau, die so viel falsch gemacht hatte und dann hat Jesus ihr vergeben. Und gesagt: „Friede sei mit dir.“
 Artur: Und dann zum Schluss auch noch die Geschichte mit Thomas, dem Jesus seine Zweifel um die Ohren gehauen hat ...
 Anna: Gar nicht! Jesus hat sich einfach neben ihn gestellt. Und hat ihm die ganze Kraft des Vertrauens geschenkt.
 Artur: „Friede sei mit dir.“
 Anna: Wie bitte?
 Artur: „Friede sei mit dir.“
 Anna: Verstehe dich nicht ...
 Artur: „Friede sei mit dir“, hat Jesus zu Thomas, dem Zweifler gesagt. Und hat seinem zweifelnden, unzufriedenen Herz Frieden geschenkt.
 Anna: Ach so!

Anna überlegt ...

- Anna: Mensch Artur, das waren richtig gute Geschichten. Aber weißt du, was ich mich frage?
 Artur: Nein, Anna, was denn?
 Anna: Ich hab ja in den letzten Tagen auch immer wieder so Momente gehabt, wo verzeihen wichtig war.
 Artur: Wie mit deinem Bruder? Oder als ihr mit den Lunasticks geübt habt?
 Anna: Ja, genau. Und weißt du was? Wenn ich da ganz allein gewesen wäre, ohne einen Tipp von dir oder aus den Bibelgeschichten, ich glaube, dann wäre das mit dem Verzeihen und Frieden nichts geworden.
 Artur: Ja, die Bibelgeschichten sind echte Friedensgeschichten. – Anna, ich hab da noch was gefunden in der Bibel. Ein Gebet.

Anna etwas gelangweilt ...

- Anna: Aha, ein Gebet, soso. Und was soll ich damit?
 Artur: Weißt du, wenn wir miteinander reden und uns gut verstehen, dann sind wir Freunde und sind glücklich. Und wenn wir beten, also mit Gott reden dann ...
 Anna: ... dann – finden wir Gottes-Glück? Dann haben wir Frieden ganz tief im Herzen?! Ja logisch! Her mit dem Gebet. Ich will es wissen, hören, erleben, beten! Los, zeig schon ...

Artur lacht ...

- Artur: Weißt du Anna, unsere Nachwuchsartisten haben dieses Gebet in Zirkusnummern umgewandelt! Komm, setz dich einfach hier zu den Leuten, und dann zeigen wir euch allen, wie beten im Zirkus geht.
 Anna: Oh, cool, ich bin gespannt!

Bibeltheater: Das Vaterunser mit Zirkusdarbietungen

Vorbemerkung: Die Zirkusnummern sollen den jeweiligen Teil des Vaterunsers in einem kurzen einprägsamen Bild darstellen. Als Aufführung dessen, was die Kinder in der Woche geübt haben, eignet sich der Gottesdienst in dieser Form eher nicht.

Nummerngirls/ -jungs haben Plakate, auf denen der Teil des Vaterunsers steht, der als nächstes verbildlicht wird. Damit laufen sie auf die Bühne, bleiben kurz in der Mitte stehen, damit alle das Schild lesen können. In dieser Zeit werden die Vorbereitungen für die Nummer auf der Bühne getroffen. Wenn alles bereit ist, stellt sich das Nummerngirl (weiterhin sichtbar) an den Rand der Bühne. Während die einzelnen Nummern/ Bilder gezeigt werden, spricht Artur den jeweiligen Teil des Vater Unsers (mit Betonung auf den jeweils zentralen Worten: sind unterstrichen). Ggf. kann die jeweilige Vaterunser-Bitte auch per Beamer projiziert werden.

1: Vater unser im Himmel, geheiligt werde dein Name.

Einige Kinder balancieren Pfauenfedern: nach oben, zu Gott sehen.

2: Dein Reich komme.

Ein Kind balanciert auf der Laufkugel über die Bühne: Kugel für Erde, Reich Gottes

Dein Wille geschehe,

Kind schauspielert (muss deutlich sein!), wie es angestrengt nachdenkt. Dann läuft es rückwärts auf der Laufkugel: Den Willen Gottes aufnehmen und umsetzen

3: Wie im Himmel, so auf Erden

Kiwidos oder Gymnastikbänder: werden zuerst oben geschwungen, dann unten (knapp über dem Boden): oben und unten.

4: Unser tägliches Brot gib uns heute.

Jonglage mit Äpfeln, Brötchen, Birnen, Zwiebeln ... evtl. während des Jonglierens abbeißen ...

5: Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.

Schwerterkiste: Wird hereingefahren, darin sitzen schon einige Kinder (je mehr desto besser). Ein Kind steigt auf der Bühne erst hinein. Ein zweites Kind (steht für die Schuld, die einen immer wieder pikst und an sich erinnert, aber nicht wirklich ganz durch geht → darf gemein schauen, oder lachen beim „quälen“) hat ein Schwert und pikst damit in verschiedene Löcher der Kiste, steckt es aber nicht ganz hinein. Am Ende in das Loch in der Mitte des Deckels einmal ganz hineinstecken. Dann wieder herausziehen und dem Kind, das auf der Bühne hineingestiegen ist, heraushelfen. Dieses Kind hilft dann nacheinander den anderen Kindern aus der Kiste heraus.

6: Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.

Drahtseil: Das Kind balanciert über das Seil. Dabei schaut es immer wieder unsicher auf die Seiten, wackelt, kommt gerade so am Ende an. Dort atmet es sichtbar erleichtert aus.

Anmerkung: Auch diese Nummer muss sehr gut geschauspielert werden, damit die Er-

lösung am Ende greifbar wird. Ggf. kann auch die Erlösung durch eine Hilfestellung symbolisiert werden.

7: Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.

Pyramide: Bei „Dein ist das Reich“ bringt sich die unterste Etage in Position. Bei „und die Kraft“ stellen sich die oberen Kinder auf.

Bei „und die Herrlichkeit in Ewigkeit“ präsentieren die Kinder ihre Pyramide.

8: Amen.

Alle vorigen Kinder kommen ebenfalls auf die Bühne und alle verbeugen sich gemeinsam.

Dann kann die Predigt oder ein Lied an das Anspiel anschließen. Ggf. weitere Zirkusdarbietungen der anderen Kinder ...

Szene: Anna und Artur

Anna und Artur kommen wieder auf die Bühne, bedanken sich bei den Kindern und Mitarbeitenden.

Anna: Hey, Artur, das war jetzt mal ein echt toller Friedenszirkus mit tollen Friedenskindern!

Artur: Wie kommst du denn jetzt auf Frieden?

Anna: Na ist doch logisch: Frieden ist bunt.

Artur: Ähm, wirklich?

Anna: Und Frieden ist groß.

Artur: Oder eher klein?

Anna nimmt eine Pfauenfeder, hält sie hoch ...

Anna: Jedenfalls ist Frieden leicht wie diese Feder ...

Artur: Warum das jetzt?

Anna: Weißt du noch, Artur, wie alles angefangen hat?

Artur: Ich erinnere mich dunkel ...

Anna: Egal, du bist ja auch schon etwas älter! Ich sags dir: Mit dieser Feder!

Anna nimmt die Feder auf den Finger und balanciert sie ...

Artur: Und was hat die mit Frieden zu tun?

Anna: Mensch, Artur! Muss man dir immer alles haargenau erklären?

Artur schaut sich fragend und ratlos um ... dann lacht er verschmitzt, schnappt sich selber eine Feder und balanciert sie auf der Nase. Nimmt sie wieder ab und sagt ...

Artur: Ja, mit der Feder und mit dem Streit zwischen dir und deinem Bruder Emil hat unser Friedenszirkus begonnen. Doch dann kam der Trick mit der Feder.

Anna: Nach oben sehen, dann ist die Feder-Balance federleicht. Und ich hab dabei gelernt: Ich schau jetzt viel öfter „nach oben“ ...

Artur: Nach oben, aufs Auge, zu Gott. Zum Beispiel mit dem Gebet, das wir grad miteinander gesprochen und gespielt haben: Nach oben sehen und sich an Gott orientieren. Das hilft für den Frieden!

Anna: Weil man dabei mit Gott spricht und in Kontakt kommt. Dann wird Frieden.

Artur: Auf Gott schauen, und nach seinem Willen fragen – statt neidisch oder argwöhnisch auf den anderen gucken.



- Anna: Nach oben, zu Gott schauen, der uns verbindet zu einem großen, bunten Friedenszirkus, in dem jede und jeder einen ganz eigenen Platz hat. Und wertvoll ist fürs Ganze.
- Artur: Frieden fängt beim Zirkus an! Und mit dem Blick für Gott. Federleicht.
- Anna: Ach Artur, das hast du schön gesagt. Eigentlich müsste an jedem Tag Zirkus sein.
- Artur: Nein, Anna, das brauchts nicht.
- Anna: Schade.
- Artur: Aber was nötig ist: Dass wir an jedem Tag unseren Blick auf Gott ausrichten. Mit einem kleinen Gebet. Mit einem Friedensgedanken.
- Anna: Und einem Friedensgruß: Friede sei mit dir!
- Artur: Und Gottes Friede sei mit dir, Anna!

Artur und Anna gehen einen Schritt auf die Leute zu ...

- Anna: ... und Gottes Friede sei mit Euch allen!
- Artur: ... vergesst nicht den Blick nach oben.

Stichworte für den Predigtimpuls

„Suche Frieden, jage ihm nach.“ Psalm 34,15

Worum gehts?

- ✘ Frieden suchen: Ausschau halten nach Frieden. Alles versuchen, um Frieden zu stiften. Gemeinsam suchen.
- ✘ Frieden „jagen“: Was gehört zum „Jagen“? -> Publikumsfrage
Geduld, Zielstrebigkeit, Beharrungsvermögen, Ausdauer, Geschicklichkeit, Kenntnis (im Blick auf das Wild, das gejagt wird), Genauigkeit, präzise Wahrnehmung (Wahrnehmungsfähigkeit) ... Das muss eingeübt und trainiert werden – wie beim Zirkus!
Wie übt man Friedensfähigkeit??
- ✘ Friedenssehnsucht: Das Ziel anstreben: Frieden. Frieden mit Gott: Gottes Friedensgeschenk ist das Vertrauen. Frieden mit Menschen. Frieden mit sich selbst („unzufrieden“).

Abschluss

Die Kinder, die das Vaterunser gespielt haben – oder alle Kinder – erhalten eine Pfauenfeder und dürfen damit zum Schluss noch eine kleine Balancenummer präsentieren, währenddessen ein Segenslied gesungen wird.



PLANUNG DER WORKSHOPS

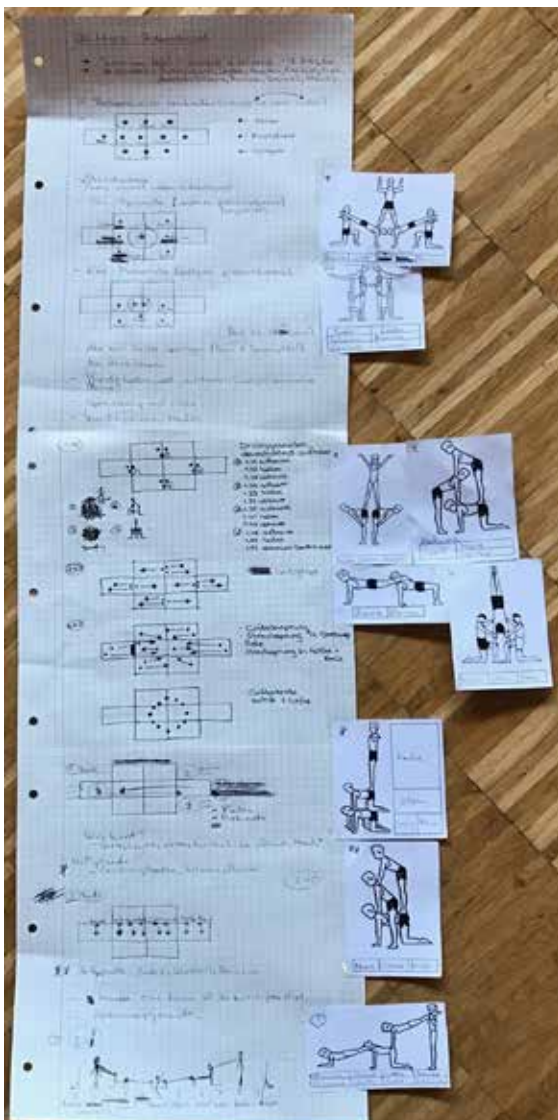
Beim Zirkus ist vieles möglich! Darum ist es bei der Planung spannend, was man aufgreift, anbietet – und ggf. auch weglässt. Im Prozess der Zirkusspiele mit den Kindern wird sich auch noch mal herauskristallisieren, welche Zirkusdisziplinen gefragt sind und welche nicht. Es ist wichtig, bei der Zirkusarbeit mit den Kindern im ständigen Prozess zu sein und mit ihnen zusammen die Gigs und Gags konkret zu planen. Die Kinder entscheiden, was sie machen wollen.

Je nach Kinderzahl: Manche Workshops lassen sich zusammenfassen – oder bei Bedarf teilen und doppeln.

Alle weiteren Anleitungen und Tipps für die konkrete Zirkusarbeit findet Ihr in der Praxismappe Zirkus! Siehe www.shop.kircheunterwegs.de Artikel-Nr. 10004

Workshop	Max. Zahl Kinder	Anzahl MA	Material	Material besorgen	Workshop leiten
Balance: Laufkugel, Drahtseil, Wackelbrett	10	2-3			
Einrad	6	2			
Clown	8-10	2			
Löwen (für kleine Kinder; in Verbindung mit Basteln)	12	2			
Lunastix	10	2			
Diabolo	10	2			
Jonglage	10	2-3			
Teller	6	1			
Pyramiden	12	2			
Rola-Bola	4	1			
Kiwidos, Federn	10-12	2			
Rope Skipping	8	2			
Basteln	12	2			
Zaubertricks	5	1-2			

Workshop	Max. Zahl Kinder	Anzahl MA	Material	Material besorgen	Workshop leiten
Fakir: Scherben, Nagelbrett, Schwerterkiste, ...	10	2			
Zirkusdirektor	1-2	1			



So arbeiten Profis:
Planung für den Pyramiden-Auftritt

ENTWÜRFE FÜR 3[★] BIS 5[★] JÄHRIGE

Von Anne Kunzi

Ausgehend von dem Friedensthema für den Zirkus haben wir ein ganz eigenes Programmpaket speziell für die Kleinen entwickelt. Sie bekommen einen ganz eigenen, auf sie zugeschnittenen Zugang zum Thema und zum Zirkus. Schritt für Schritt werden sie herangeführt an die Geschichte und die Zirkusspiele. Dabei knüpfen wir an an ihren eigenen Erfahrungen und legen die Inhalte aus den Geschichten in kleinen Häppchen dazu.

Vertieft werden die Geschichten und Inhalte durch Zirkusspiele, die für die Kleinen passen. Das ist auch der Grund, warum hier nur eine kleine Auswahl an Zirkusgegenständen aufgeführt ist. Und schließlich darf natürlich für unsere Jüngsten auch eine kleine Zirkusvorstellung nicht fehlen!

Ein besonderer Dank geht an Anne Kunzi, Erzieherin, die ihre reichen Erfahrungen in der Arbeit mit Kindern aus Kindergarten, Krippe, Camping-Kirche, Kinderbibelwoche und vielem mehr hier einbringt und bündelt.

1. Thema: Streiten ist doch cool

Ablauf	Durchführung / Inhalt	Material
Lied	Komm, wir wollen Freunde sein	
Einführung: Was ist ein Freund? Was machen Freunde miteinander?	Fragen an die Kinder: - Habt ihr einen Freund oder eine Freundin? - Wie heißt denn dein Freund? - Was machen Freunde denn miteinander? <i>singen, spielen, tuscheln, lachen, sich besuchen ...</i> Habt ihr schon mal erlebt, dass euer Freund plötzlich nicht mehr euer Freund sein will? <i>Kinder erzählen lassen...</i>	
	Zielgedanke: aus welchen Gründen möchte jemand plötzlich nicht mehr mein Freund sein? Kennt ihr das auch, dass sich Kinder, die eigentlich Freunde sind, ständig streiten? Ich kenne das aus dem Kindergarten: <i>sammeln und dabei Symbole in die Mitte legen</i> - Paul hat auf mein Bild gemalt - Lara hat mir versprochen, mit mir Seil zu hüpfen. Jetzt spielt sie die ganze Zeit mit Max und ich bin allein. Nie hält sie ihr Versprechen. - Phil hat schon wieder meinen Turm umgeworfen. Immer macht er alles kaputt. <i>eigene Erlebnisse der Kinder sammeln</i>	

Ablauf	Durchführung / Inhalt	Material
Gespräch: Streit unter Freunden	<i>Symbole und Gegenstände für Streitsituationen:</i>	Wanderschuhe, Rucksack, Jacke, Wanderstock, Wasserflasche, Klopapierrolle, Gürtel, Brille, Bild und Buntstifte, Bauklötze, Hüpfseil
Geschichte: Jesus ist mit den Jüngern unterwegs und wie bei Freunden gibt es auch hier immer wieder Streit und Ärger. Die Jünger und die Kinder wissen, wenn sie ihren Freund behalten wollen, müssen sie zum vergeben bereit sein. Aber wie oft ist das nötig? Manchmal verliert man die Geduld (Das kennen die Kinder von den Eltern ...) Petrus fragt Jesus: „Wie oft muss ich denn vergeben?“	Ich habe in der Bibel eine Geschichte gefunden, die Jesus erzählt. Die Geschichte beginnt mit einer Frage. Jesus war mit seinen Jüngern unterwegs. Sie waren eine Gruppe von Freunden. Aber wenn man jeden Tag zusammen ist, macht man auch mal Sachen, die den anderen ärgern. Das ging dann so zu: Andreas mag Jesus so gern, dass er immer neben ihm laufen will, wenn sie wandern. Da hat kein anderer eine Chance auch mal mit Jesus zu reden. (Wanderschuhe, Rucksack) Morgens, wenn sie sich fertig machen für den Tag, lässt Jakobus immer seine Sachen im Weg liegen. Jeder stolpert drüber. (Jacke, Wanderstock) Petrus nimmt nie genügend Wasser mit oder vergisst seine Wasserflasche ganz. Und dann will er immer von den anderen trinken (Wasserflasche) Simon braucht soooo lange auf dem Klo (Klopapierrolle) Judas nimmt immer meinen Gürtel, weil er seinen nicht findet (Gürtel) Johannes schaut mich immer so komisch an (Brille) Immer wieder beschwerten sich die Jünger bei Jesus. Der hört sich das an und sagt ihnen: „Vergebt einander. Das ist manchmal schwer, wenn euer Freund oder eure Freundin etwas macht, das euch ärgert. Aber wenn ihr Freunde bleiben wollt, dann müsst ihr immer wieder vergeben. Eure Freundschaft muss euch wichtiger sein, als alles andere.“ Das ist den Freunden Jesu schwer gefallen. Wem fällt das nicht schwer? Sogar den Erwachsenen! Und dann hat Petrus gefragt: „Jesus, wie oft muss ich denn vergeben?“ und er dachte sich, ich sag mal nicht nur zwei- oder dreimal, nein ich nehme eine richtig große Zahl ... „Ist siebenmal genug?“ fragte Petrus.	Bibel, Kinderbibel ...
Gespräch: Die Kinder nach ihrer Meinung oder ihren Vermutungen fragen, was Jesus wohl antwortet. Evtl. die Vermutungen auf einem großen Plakat sammeln.	Wow. Siebenmal. Das ist oft. Siebenmal, weil mein Turm kaputt ist. Siebenmal, weil mein Freund ein Versprechen nicht einhält. Siebenmal, weil einer auf meinem Bild rum malt ... Was denkt ihr? Ist siebenmal viel oder wenig? Was hat wohl Jesus gesagt? Was war seine Antwort? Ideen und Vorschläge der Kinder auf einem Plakat notieren und dann zum Zirkus überleiten.	Plakat Stifte
Lied:	- Komm wir wollen Freunde sein - Freunde, Freunde, Freunde haben	

2. Thema: Jeder macht doch mal was falsch

Ablauf	Durchführung / Inhalt	Material
Lied	Komm wir wollen Freunde sein	
Rückblick auf Tag 1	Kinder sammeln, was sie noch wissen. Ich hatte euch gestern erzählt, dass Petrus Jesus gefragt hat: Wie oft soll ich meinem Bruder oder meinem Freund vergeben? Ist siebenmal genug oder vielleicht auch zu oft?"	In der Mitte: Korb oder Kiste mit den Symbolen von Tag 1
Geschichte Jesus erzählt die Geschichte vom hartherzigen Verwalter bis zu der Stelle, an der der König das geliehene Geld zurückfordert und der Diener / Verwalter erschrickt, weil er das Geld nicht hat Ende der Geschichte: „was wohl der König jetzt macht?“	Jesus hat ihm dann eine Geschichte erzählt. Es war ein König. (Möchte jemand der König sein?) Ein Kind oder ein Mitarbeiter bekommt den Umhang, Krone und Zepter und setzt sich auf den Thron. Zu diesem König kam ein Diener. Es bietet sich an, den Diener von einer Handpuppe oder einem Mitarbeiter spielen zu lassen, da der Diener am Ende der Geschichte in die Schwerterkiste steigen muss und das könnte für die Kinder zu bedrohlich sein. Der Diener brauchte Geld, um neue Kleider für seine Kinder zu kaufen. Der König war gut und freundlich und gab dem Diener das Geld. Er füllte einen Schuldschein aus und beide unterschrieben. So konnte der König sicher sein, dass er das Geld wieder bekommen würde. Nach einigen Wochen fand der König auf seinem Schreibtisch den Schuldschein. Heute war der Tag, an dem der Diener das Geld zurückzahlen sollte. Er ließ den Diener kommen. „Du hast Geld von mir geliehen und das möchte ich jetzt zurück haben. Heute ist der Tag, der ausgemacht war.“ Der Diener erschrak, denn er hatte das Geld nicht. Er warf sich vor dem König auf den Boden und sagte: „Oh König hab Geduld mit mir. Ich hatte eine schlechte Ernte und meine Frau war krank. Da musste ich Medizin kaufen.“	In der Mitte: Korb oder Kiste mit den Symbolen von Tag 1 ein zum Königsthron umfunktionierter Stuhl Krone, Umhang, evtl. Zepter evtl. kann ein Kind oder ein Mitarbeiter den König spielen ebenso kann der Verwalter von einem Mitarbeiter oder von einer großen (Hand) Puppe dargestellt werden Schuldschein, Stift
Gespräch:	Fragen an die Kinder: Was würdet ihr jetzt tun, wenn ihr König wärt? Was wäre denn gerecht?	

Ablauf	Durchführung / Inhalt	Material
Einführung der Schwerterkiste	<p>Impuls: Schwerterkiste in die Mitte holen Wisst ihr, wie der Diener sich in dem Moment gefühlt hat? Ich könnte mir denken, ungefähr so, wie wenn er in einer großen Kiste eingesperrt wäre.</p> <p>Stellt euch vor: ich habe die Seifenblasen meiner Freundin ausgeliehen und dann ausgekippt. Jetzt kann ich sie nicht zurückgeben. Ich habe ein ganz schlechtes Gewissen, weil ich weiß, dass ich das nicht wieder gut machen kann. Und dann fragt sie mich, wo die Seifenblasen sind und dann fühle ich mich wie eingesperrt. Evtl. kann dies von einem Mitarbeiter oder mit der Handpuppe demonstriert werden während erzählt wird. Weitere Beispiele, die wahlweise verwendet werden können: Was würdet ihr tun, wenn eure Freundin die Malstifte, die sie ausgeliehen hat, nicht zurückgeben kann, weil sie kaputt gegangen sind? Was würdet ihr tun, wenn euer Freund immer wieder euren Turm kaputt macht und ihr wisst, dass der Freund gar nicht so gut bauen kann, wie ihr?</p>	Schwerterkiste
Gespräch: wie kann man aus einer solchen Situation wieder herauskommen?	<p>Frage an die Kinder: Was könnte man denn machen, damit ich oder der Diener aus der Situation wieder heraus kommt?</p> <p>Kinder sammeln Ideen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - der Freundin alles erzählen - um Verzeihung bitten - Freundin sagt, dass es okay ist - König nochmal um einen Aufschub bitten <p>Ich bin gespannt, wie die Geschichte weitergeht, was der König mit seinem Diener macht. Ob er ihm wohl hilft?</p>	
Lied		

An diesem Tag lassen wir die Kinder bewusst noch nicht in die Schwerterkiste, sondern erst am nächsten.



3. Thema: Vergeben befreit

Ablauf	Durchführung / Inhalt	Material
<p>Lied</p>	<p>Komm wir wollen Freunde sein</p>	
<p>Wiederholung Tag 1 und 2</p> <p>Frage an die Kinder: Wisst ihr noch, was gestern in der Geschichte passiert ist?</p> <p>Seifenblasen in die Hand nehmen Kinder erzählen</p>	<p>Wisst ihr noch, was gestern passiert ist? Ich nehme die Seifenblasen in die Hand. Die Kinder erzählen: - Du hast die Seifenblasen ausgekippt - Du warst in der Kiste eingesperrt - Wir wollen wissen, wie du da wieder rauskommst</p>	<p>Kiste mit den Symbolen von Tag 1 (evtl. nur die Symbole aus dem Alltag der Kinder: Bauklötze, Hüpfseil, Papier und Stifte) steht in der Mitte</p> <p>Seifenblasen</p> <p>Schwerterkiste ist in der Nähe</p>
<p>Geschichte erzählen</p>	<p>Das stimmt und in der Geschichte vom König ging es dem Diener genauso. Er hatte ein ganz schlechtes Gewissen, weil er wusste, dass er das Geld dem König nicht zurückgeben konnte. Wer möchte denn heute der König sein? Ein Kind kann sich als König auf den Thron setzen. Die große Handpuppe (Diener) liegt auf dem Bauch vor dem Thron oder ein Mitarbeiter legt sich vor den Thron. Jesus erzählt die Geschichte weiter: Der Diener war sehr erschrocken. Er wusste, dass er das Geld nicht hatte. Er konnte seine Schuld nicht bezahlen. „Oh König, bitte hab Geduld mit mir. Ich hatte eine schlechte Ernte und meine Frau war krank. Da musste ich Medizin kaufen.“ Das schlechte Gewissen fühlte sich an wie viele Stiche ins Herz des Dieners. Er fühlte, dass es keinen Ausweg gab. Er machte sich ganz klein. Aber was tat der König? Ein Lächeln ging über sein Gesicht. Freundlich schaut er seinen Diener an. „Ich verzeihe dir, dass du das Geld heute nicht bezahlen kannst.“ Der Diener war überrascht. Er konnte es erst nicht glauben. Der König sagte nochmal: „Ich vergebe dir deine Schuld.“ Jetzt fiel dem Diener ein Stein vom Herzen. Er dachte: „Ich habe nochmal Zeit bekommen, um das Geld zu besorgen.“ Aber was tat denn da der König? Der König stand auf, nahm den Schuldschein in die Hand – und – zerriss ihn! Das Kind, das den König spielt, auffordern, den Schuldschein zu zerreißen.</p>	<p>Thron, Umhang, Krone, Zepter Schuldschein</p>

Ablauf	Durchführung / Inhalt	Material
Fortsetzung ...	<p>Der Diener verstand erst gar nicht, was das bedeutete. Aber dann – er sprang in die Luft und dankte dem guten König, der seine Not verstanden hatte.</p> <p>„Halleluja! Dank dem König. Er hat meinen Schuldschein zerrissen! Ich bin frei! Ich muss nichts zurückzahlen!“</p> <p>Und Jesus sagt: „So wie der gute König, der die Not des Dieners versteht und ihm alles vergibt, so macht es Gott. Wir brauchen keine Angst vor ihm haben. Er macht uns frei. Er vergibt uns.“ Und das sollen wir auch tun bei unseren Freunden.</p>	
Gespräch Übertragung auf Erlebnisswelt der Kinder	<p>Wow. Wenn ich jetzt an die Seifenblasen denke. Hoffentlich vergibt mir meine Freundin auch.</p> <p>Das ist ja, als wenn mir jemand aus der Schwerterkiste heraushelfen würde. Dann ist es nicht mehr eng und dunkel. Keine Schwerterspitzen piksen mich und ich bin wieder frei.</p> <p>Kommt! Das probieren wir jetzt selbst aus. Wer möchte mal in die Kiste ...?</p>	Schwerterkiste



4. Thema: „Und dann hab ich ihm auch vergeben – aber wieviel Mal ist eigentlich genug?“

Ablauf	Durchführung / Inhalt	Material
Lied	Komm wir wollen Freunde sein	
Anknüpfen an der Geschichte	Das war ja was! Da hat der König den Schuldschein einfach zerrissen! Und wisst ihr noch, was Jesus dann sagte? „So wie der König, so macht es Gott. Er vergibt uns alles. Er ist gut zu uns. Und wir dürfen es auch so machen wie der König.“	Kiste mit Symbolen Königsthron, Umhang, Krone, Zepter
Geschichte	Die Jünger sahen Jesus an. Gut, das hatten sie verstanden. Sie sollten ihren Freunden auch vergeben. Aber das machten sie doch schon, oder? „Du Jesus“, sagte Petrus. „Der Johannes lässt seine Sachen immer hier im Weg rumliegen. Dauernd stolpert jemand darüber. Erst heute morgen habe ich mir fast den Fuß dabei verstaucht. Ich habe ihm das schon so oft gesagt. Aber geändert hat das nichts. Und jetzt hab ich ihm gesagt, dass ich ihm seine Schlamperei vergebe. Gestern und heute bin ich ohne was zu sagen über seine Sachen drübergestiegen. Aber sag mal Jesus: „Wie oft soll ich das noch machen? Ist siebenmal vergeben genug?“ Ihr habt die Frage schon mal gehört und wir haben gemeinsam überlegt, was Jesus wohl sagt, wie oft genug ist.	
Übertragung wieviel ist 7x70 mal	<i>Ein großes Plakat mit 490 Herzen in die Mitte legen.</i> Jesus sagt: „sieben mal sieben mal sollt ihr vergeben.“ Schaut mal: Jedes Herz steht für einmal vergeben. Jedes Herz sagt meinem Freund: „Du bist so wichtig für mich, dass ich nicht böse mit dir sein will.“ Wieviele Herzen das wohl sind ...? So viele Finger hat niemand, dass man sie damit zählen kann ... Siebenmal sieben mal, das ist so oft, weiß kein Mensch mehr ... Jesus ist wichtig: Wir dürfen immer zum Vergeben bereit sein. Und wir können uns das Zählen sparen! Da sagt Petrus: „Jesus, das kann ich nicht!“	Plakat mit 490 Herzen
Gebet Gott um Hilfe bitten beim Vergeben	„Dann hol dir Hilfe!“ sagt Jesus. „Wenn du zu Gott betest, dann hilft er dir. ER gibt dir die Geduld, die du brauchst.“ Jesus sagt seinen Jüngern, dass sie sich im Gebet Hilfe von Gott holen können. <i>Hier die Pfauenfedern als Symbol verwenden, dass das Leben gut geht, wenn wir zu Gott aufschauen und mit ihm in Kontakt stehen auch über das Gebet.</i>	Pfauenfedern

Ablauf	Durchführung / Inhalt	Material
Die Frage des Petrus, nach dem wie oft des vergebens kommt wieder auf. 7mal70 mal - das ist ganz schön viel	Wisst ihr was: ich bete jetzt. Denn ich hab schon wieder die Seifenblasen verschüttet. Und der Jonas hat heute schon fünfmal was rumliegen lassen und der Paul hat schon dreimal Wasser über meinen Badeanzug gekippt... Mit den Kindern besprechen, wofür sie Hilfe brauchen, wem sie vergeben wollen oder mit wem sie geduldiger sein möchten. <i>Mit den Kindern gemeinsam beten und dabei nochmal ihre Anliegen aufnehmen</i> Wir beten jetzt gemeinsam ... Gebet: Worum geht's? Hilfe zum Vergeben gib uns Geduld mit den anderen lass unsere Freundschaft wichtiger sein, als das, was uns stört	
Lied		
Überleitung zum Üben der Zirkusdisziplinen	Siehe dazu: „Circus mini-Talentino“ (Literatur, S. 49)	

LIEDER, QUELLEN, LITERATUR

Komm, wir wollen Freunde sein; Komm mit! Schlag ein!
www.kircheunterwegs.de

Freunde, Freunde, Freunde haben ... Matthias Hanßmann,
Der Vater im Himmel segne dich und passe auf dich auf,
Mike Müllerbauer

Beschirmt, beschützt, Johannes Matthias Roth. In: Theodor und die Himmelskraft, Arbeitshilfe für Kinderbibelwoche,
shop.kircheunterwegs.de

Praxismappe Circus mini-Talentino: großer Zirkus für kleine Leute (für Kinder von 3 bis 5) in Kindergarten, KiTa, Kindergruppe, Kindergottesdienst ...

Praxismappe Zirkus. Tipps, Tricks, Anleitungen, Zirkus-Bibleimpulse. KIRCHE UNTERWEGS 2015, (www.shop.kircheunterwegs.de); Artikel-Nr. 10004



ROLLEN PLAN DES BIBELTHEATERS

Rollen	1. Einheit	2. Einheit	3. Einheit	4. Einheit	5. Einheit: GD
Artur					
Anna					
König					
Diener					
2 Wachen					
Mann					
Simon (Pharisäer 1)					
Jesus					
Frau					
Pharisäer 2					
Kind 1					
Kind 2					
Kind 3					
Jünger 1					
Jünger 2					
Jünger 3					
Thomas					
Maria					

WAS IST KIRCHE UNTERWEGS ?

Camping-Kirche, Arbeitshilfen und Angebote für Kinder und Erwachsene

Kirche unterwegs der Bahnauer Bruderschaft e.V.

Die KIRCHE UNTERWEGS ist ein freies Werk innerhalb der Evangelischen Landeskirche in Württemberg und nimmt unterschiedliche Aufgaben im Kontext der Landeskirche und darüber hinaus wahr. Die KIRCHE UNTERWEGS wurde 1955 von der Evang. Missionsschule der Bahnauer Bruderschaft gegründet, einer Ausbildungsstätte für Diakone, Jugendreferenten, Gemeindepädagogen und Prediger.

Kinderbibelwoche, Kinderbibeltage

Mitarbeit bei Kinderbibelwochen / Kinderstadt / Christliche Zirkusschule in Gemeinden
Veröffentlichung von Praxismappen / Arbeitshilfen für einzelne Kinderbibeltage sowie Kinderbibelwochen mit vier bis sechs Einheiten.

Christliche Zirkusschule

In Verbindung mit biblischen Geschichten gelingt ein faszinierender Transfer von christlicher Botschaft und Tun, von Leben und Lernen, von Begeisterung, Faszination und Glaube. Konkret: Arbeitshilfen, Fortbildungen, Mitarbeit vor Ort.



Glaubenskurs

Kirche Unterwegs bietet für Erwachsene derzeit drei Glaubenskurse an, die auch als Broschüre erhältlich sind.

Webshop: Arbeitshilfen

Unsere Publikationen können Sie im Webshop unter shop.kircheunterwegs.de beziehen. Dort finden Sie Leseproben, Inhaltsübersichten und Downloads.

Bühnenprogramme

Eine Verbindung von Unterhaltung, Spaß, Musik, Konzert, Szene und Verkündigung: Programme wie „e.Motion“, „ReSonanz“, „Zur besten Sendezeit - @ home“ u.a. sind geeignet für Mitarbeiterfest, Gemeindeabend, Zeltevent, Gottesdienst oder Wohnzimmerkonzert.



Camping-Kirche

In den Sommermonaten gestalten wir „Kirche auf dem Campingplatz“: Auf ganz normalen Campingplätzen leben unsere Teams unter Campern, laden ein zu Begegnungs- und Veranstaltungsangeboten wie Kinderprogramm, Gottesdienst, Nachtcafé, Fest, Sport ...

Bei der Camping-Kirche können Sie mitwirken! Für die Teams suchen wir Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für in der Regel zwei Wochen. Mitmachen können junge Leute ab 18, Singles, Familien (mit Kindern), Paare, Einzelpersonen.

Fortbildungen

Für die einzelnen Arbeitsbereiche bieten wir für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter Fortbildungen an: Zum Teil mit Kooperationspartnern – oder nach Möglichkeit auch direkt vor Ort bei Ihnen ...

Solls konkret werden? Kontakt, Termine, Info



Weitere Auskünfte zu den einzelnen Projekten, Informationen sowie konkrete Anfragen für Termine oder eine Zusammenarbeit: Telefon und Mail finden Sie im Impressum. Oder auf unserer Homepage www.kircheunterwegs.de.

MANEGE FREI FÜR FRIEDENSKINDER!

Christliche Zirkusschule
für 6- bis 12-Jährige

Extra: Großes Programm
für 3 bis 5-Jährige

CIRCUS TALENTINO

	1. Einheit	2. Einheit	3. Einheit	4. Einheit	Familien-Gottesdienst
Thema und Frage des Tages	Streit zwischen Geschwistern	Wie Frieden wird • tief in mir	Du • bist • Frieden	Frieden • im Zweifel	Frieden im Vertrauen
Biblischer Text	Matthäus 18,21-35 Das Gleichnis vom hartherzigen Verwalter: begnadigt	Lukas 7,36-50 Eine Frau salbt Jesus die Füße: geädelt	Johannes 8,1-11 Jesus ver-gibt einer Frau: gewürdigt	Johannes 20,24-29 Thomas hat große Zweifel an der Auferstehung: bestätigt	Matthäus 6,7-15 Beten – in Beziehung sein: sich einschwingen und aufblicken
<p>Begleitfiguren: Artist Artur und seine Zirkusfreundin Anna nehmen die Kinder in des Zirkusgeschehen und Bibelerteilnis hinein. Sie schneiden die Themen der Tage an und führen sie weiter, in die Bibelgeschichte hinein. Und sie vertiefen Themen und Inhalte der jeweiligen Einheiten und bringen sie mit dem Leben der Kinder in Berührung.</p>					
Gruppenphase: Projekte, Zirkus-workshops	Heute dürfen die Kinder erstmal alle Zirkusgegenstände ausprobieren. Zeit pro Workshop: ca. 10 Minuten Wichtig: Die MA leiten die Kinder an, schrittchenweise	Nun treffen die Kinder eine Entscheidung: In welchem Zirkusworkshop wollen sie üben? Was wollen sie lernen? Dann gehts ans Erlernen der Technik, erster Tricks und es wird geübt den Workshops	Üben für die Zirkusgala. Sie üben und trainieren in ihrer Gruppe. Evtl. bekommen die Kinder noch die Gelegenheit, in anderen Workshops reinzuschauen.	Die Choreographie für die Zirkusgala entsteht. Jede Gruppe macht erstmal ihre eigene Generalprobe.	Zirkus-Gottesdienst - das Vaterunser wird durch Zirkusspiele dargestellt - weitere Zirkusgigs - Lieder - Impuls: Aufblicken, sich von „oben“ her orientieren
Basteln	Evtl. gibts jeden Tag ein Bastelangebot für Kinder, die nicht auf die Bühne wollen oder einfach keine Lust auf Zirkus und Bewegung haben. Hier kann tolle Deko entstehen. Oder: Die Kinder basteln etwas für ihren Zirkusgig				
Abschlussplenum	Lieder, Moderation, Motivation: morgen, Segenslied, Segen	Lieder, Moderation, Motivation: morgen, Segenslied, Segen	Lieder, Moderation, Motivation: ... Zirkusgala, Segenslied, Segen	Lieder, Moderation, Motivation: ... Zirkusgala, Segenslied, Segen	